

# Karpatenblatt

12. JAHRGANG

5

MAI

2003  
5 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku  
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

## EDITORIAL

### Liebe LeserInnen,

die Zeit ist wieder schnell vergangen und der Mai – der schönste Bote der menschlichen Liebe, des Verständnisses und des Glücks – hat unauffällig an die Tür geklopft. Auf unseren Breitengraden (sprich: in der Slowakei) haben wir ihn wirklich poetisch begrüßt. Das Quecksilber im Thermometer ist auf fast unglaubliche 30 Grad geklettert und wir alle haben den Mai und den Frühling oder, wenn Sie so wollen, den Frühling und den Mai in vollen Zügen genossen. Liebe ist das Glück, das jeder von uns schon bei der Geburt mitbekommt. Glück ist wiederum das Geschenk, für das wir alle bestimmt dankbar sind. Wem? Dem Schöpfer oder der Vorsehung? Wenn man zum Glück auch Freiheit dazuzählt, dann ist das für die Karpatendeutschen in der Slowakei ein Geschenk, das doppelt wertvoll ist. Im Mai 1990 haben nämlich gerade sie, jahrzehntelang unterjocht im eigenen Land, angefangen ihre neuzeitliche Geschichte zu schreiben. Gerade im Monat der Liebe hat man angefangen, die ersten Konturen der künftigen gemeinsamen Organisation zu skizzieren, die sich dann zur heutigen Form entwickelt hat. Dank der Freiheit wurde auch unser Monatsblatt, das uns verbindet

(Fortsetzung S. 8)

## Einladung nach Kesmark

zum 8. Jahrgang des Kultur- und Begegnungsfestes 2003



Kesmark, die an Geschichte reiche Stadt am Fuß der Hohen Tatra, das geistige Zentrum der Zips und ihrer Karpatendeutschen wird in den Tagen vom 20. bis 21. Juni 2003 seine Tore öffnen, um alle Karpatendeutschen aus dem In- und Ausland gemeinsam mit ihren Gästen und Ihnen allen herzlich willkommen heißen zu können.

Dies geschieht in der Hoffnung, dass nicht nur die Teilnehmer des diesjährigen Kultur- und Begegnungsfestes, sondern auch alle Besucher dieser einmaligen europäischen Präsentation der jahrhundertealten Traditionen, Tänze und Lieder nicht nur der deutschen Minderheit, dass auch Sie alle, Alt oder Jung, katholisch oder evangelisch,

Deutsch oder Slowakisch hier in Kesmark ein gemeinsames Zuhause finden werden, neue Freundschaften schließen und alte festigen werden, offenen Herzens und guten Willens füreinander bleiben, viel Lächeln, Freude und gemeinsame Zugehörigkeit zu einer Familie, einem Volk, der Menschheit zum Ausdruck bringen werden. Und so werden Sie den Hauptgedanken dieses Festivals – gegenseitiges Verständnis und Kennenlernen, Unterstützung des Gedankens des Miteinanders, Hochachtung anderer Kulturen, Bewahrung und Entfaltung der Bräuche der Karpaten-

deutschen – in die Tat umsetzen. Geehrte Landsleute aus dem In- und Ausland, liebe Leser,

im Namen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei sind Sie alle recht herzlich zum Kultur- und Begegnungsfest 2003, seinem 8. Jahrgang, der am 20. und 21. Juni 2003 in Kesmark stattfinden wird, eingeladen und willkommen geheißen. Wir sind überzeugt, dass Ihnen das diesjährige Programm ein reiches kulturelles Erlebnis bringen wird. Auf Wiedersehen in Kesmark!

## Für gute Partnerbeziehungen!

Am 30. und 31. Mai findet in Karlsruhe das 28. Bundestreffen der in Deutschland lebenden Karpatendeutschen statt. Man kann sagen, dass es ein historisches Treffen sein wird. Denn beim nächsten Treffen werden alle in Europa lebenden Karpatendeutschen mit großer Wahrscheinlichkeit schon in der EU-Gemeinschaft vereint sein!

Mit großer Freude haben wir die Einladung nach Karlsruhe angenommen! Die Singe- und Tanzgruppen aus Metzenseifen, Zeche, Pressburg und Hoppgarten, die karpatendeutsche Jugend und mehrere Einzelpersonen wurden namentlich eingeladen. Eingeladen wurde auch die Landesleitung unseres Vereins.

Die Kontakte zwischen den Karpatendeutschen aus der Slowakei mit unseren Landsleuten in Deutschland und Österreich waren immer sehr lebendig. Hat doch fast jeder von uns Verwandte, Bekannte im Ausland oder manchmal, wie das auch in meinem Fall ist, leben alle nahen Familienangehörigen außerhalb der Slowakei. Dass diese Kontakte bestehen, ist sehr gut, sie sind sogar der wichtigste Grundstein unserer Beziehungen. Wichtig sind aber auch die Beziehungen und die

**Zusammenarbeit der Leitungen der Dachorganisationen der Karpatendeutschen, der karpatendeutschen Landsmannschaften in Deutschland, Österreich und auch in den USA, mit dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei! Die Landsmannschaften haben für die Verbliebenen (oft aber ins Innere vertriebenen) Karpatendeutschen nach 1990 sehr viel geleistet. Dank dafür! Doch es gibt noch, wie eigentlich überall, viele Möglichkeiten zur Verbesserung, Vertiefung oder Erneuerung unserer Zusammenarbeit!**

Es hat sich schon viele Male das bekannte Zitat des griechischen Philosophen Platon bewährt: „Wo es keine Gleichheit oder Partnerschaft gibt, dort hat auch die Freundschaft keine Dauer“. Ich bin sehr froh, dass alle Mitglieder des KdV-Rates die Teilnahme in Karlsruhe als selbstverständlich angesehen haben. Für den Karpatendeutschen Verein ist es ganz selbstverständlich, dass sein Partner die Karpatendeutschen Landsmannschaften sind. Wir wollen ein aktiver, zuverlässiger Partner für die Landsmannschaften der Karpatendeutschen sein! Dies entspricht sicher den Interessen und Wünschen aller unserer Landsleute!

Ihr

*Antony Stöck*

## IN DIESER AUSGABE

Der Landesrat tagte (S. 2) ● Adalbert-Stifter-Zentrum (S. 3) ● In die Zukunft schauen – Die Programmmerklärung des Landesvorsitzenden des KDV (S. 4–5) ● Aktivitäten in den Regionen (S. 6–8) ● Das Karpatenblatt bei der Medienmesse und -konferenz oder Das Monatsblatt der Karpatendeutschen in der Welt (S. 9) ● Kapitel über die Jugend (S. 10–11) ● Reportage aus Großschlagen-dorf (S. 12) ● Die Slowakei auf den Landkarten des 18. Jahrhunderts (S. 13) ● Ausstellungen, Interessantes, und eine Prise Humor (S. 13–16)

## EDITORIAL

(Fortsetzung von S. 1)

und stärkt, gegründet. Es begleitet uns bei unseren Freuden und Sorgen.

In dieser Ausgabe schreibe ich über meine Reise nach Budapest, wo eine internationale Konferenz der deutschsprachigen Medien stattfand. Gerade diese Messe und Konferenz war der Ort, an dem sich nach vielen Jahren die deutsche nationale Minderheit aus der Slowakei präsentieren konnte, und zwar mittels ihrer Zeitung. Und glauben Sie mir, auch wenn das irgendwie sehr selbstbewusst klingt, ich war stolz auf das Werk, das seine Gründer und meine Vorgänger aus der Taufe gehoben haben.

Heute, beim Schreiben des Editorials, denke ich über den Sinn und die Aufgabe des Karpatenblattes nach. Es stimmt ein wenig traurig, aber die Zahl der Leser nimmt ab. Ich weiß, langsam, aber sicher lichten sich unsere Reihen, die Jüngeren widmen sich eher dem Computer, und so taucht die Frage auf, die wir lösen wollen, und zwar die des künftigen Aussehens unserer Zeitung. Trotz der Genrevielfalt und der Buntheit auf dem Medienmarkt wollen auch wir mit der Umgestaltung unserer Zeitung beginnen. Wir sind uns dessen bewusst, dass der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei der Herausgeber des Blattes ist, dennoch haben wir Interesse daran, dass unsere Zeitung in Zukunft zu einem Periodikum mit wortwörtlich ganzslowakischem und dabei auch europäischem Wirkungskreis wird. Auf diese Art und Weise wollen wir unseren Leserkreis erweitern. Wir wünschen uns zusammen mit den Mitgliedern des Karpatendeutschen Rates, dass in der Zeitung eine Seite den jungen Lesern vorbehalten ist, später auch zwei Seiten, und dass wir zur ehemaligen Jugendpalette zurückkehren. Wir in der Redaktion schaffen das aber alleine nicht. Dafür müssen auch Sie sich einsetzen, liebe Leser, und natürlich auch die Vertreter der Ortsgruppen unserer Organisation, die der Sache regelmäßig ihre Aufmerksamkeit auch bei den Sitzungen der Regionalräte widmen sollten. Wir sollten immer an die

Frage denken: Was wären wir ohne unser Karpatenblatt?

Ich denke nicht nur über Inhalt, Rolle und Sinn der journalistischen Arbeit nach. Mit Freude stelle ich fest, dass wir da sind und noch lange da sein wollen. Wo? Bei allem, was in unseren Reihen geschieht, aber auch unmittelbar um uns herum. Auch ein Brief von einem unserer Leser, der weit in Deutschland lebt, hat mich davon überzeugt. Er hat sich mit der Bitte an uns gewandt, Informationen über seinen Freund zu finden, mit dem zusammen er im Winter Februar 1945 in den Ostseeländern gedarrt hatte. Seine Erinnerungen an den grimmigen Winter in der russischen Gefangenschaft waren so ausführlich, dass ich sie bei der Suche nach seinem Kriegskameraden nutzen konnte und ihn tatsächlich auch gefunden habe. Es war nicht leicht, ihn zu überzeugen, dass es um keine Täuschung ging, dass es das Karpatenblatt wirklich gibt, und erst beim Anblick des Briefes von seinem Freund hat er zugestimmt, dass man seine Adresse nach Deutschland schickt. Ich gebe zu, ich war stolz und glücklich zugleich. Unser Karpatenblatt wurde zum wichtigen Kettenglied bei der Suche und beim Wiederfinden der früheren gemeinsamen Schicksale.

Ja, die Zeitung brauchen wir. Lesen wir sie, lassen wir uns belehren und bilden wir uns. Ich wünschte, dass das Karpatenblatt zum Lehrmittel für den Deutschunterricht in allen Schulen in der Slowakei würde. Inhaltliche Vorschläge erwarten wir vor allem von den Kompetentesten: von unseren Mitgliedern und den Deutschlehrern. Das Karpatenblatt sollte in keiner Schule fehlen. Sein Preis ist wirklich volkstümlich. Volkstümlicher kann es nicht mehr gehen!

Liebe Mütter und Omas, ich möchte Ihnen mittels unseres Karpatenblattes von Herzen alles Gute zum Muttertag wünschen. Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist der Muttertag schon wieder Erinnerung. Umso herzlicher wünsche ich Ihnen gute Gesundheit, Glück, Zufriedenheit, Achtung und Liebe von Ihren Nächsten!

Mit Ehre Ihr Vlado MAJOVSKÝ



Von links: P. Wassertheurer, O. Pöss, A. Bäcker, G. Zeihsel

## Besuch in Wien

Am 9. April habe ich das Haus der Heimat in Wien besucht. Dieses Kulturzentrum bildet den Mittelpunkt des gemeinsamen regionalen und überregionalen Wirkens der volksdeutschen Heimatvertriebenen in Österreich und in ihren Herkunftsländern. In dieser Zeit fand dort eine interessante Ausstellung „Sudetendeutsche Sozialdemokraten gegen Beneš und Hitler“ statt. Nach der Besichtigung dieser fachlich gut aufbereiteten Ausstellung habe ich mit Herrn Mag. Peter Wassertheurer ein längeres Gespräch über die Hauptaufgaben dieses Zentrums, das in mehreren Bereichen identisch ist mit den Zielen unseres Vereins, geführt. Es kommt sicherlich zu engeren Kontakten, wir werden einbezogen in die Projekte des Hauses, eingeladen zu Veranstaltungen, wir werden sicher die Unterstützung durch dieses Haus spüren. An einer aktiven Mitarbeit sind wir sehr interessiert! Anschließend sprach ich mit dem Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Herrn Gerhard Zeihsel, und seinem Stellvertreter, dem auch uns gut bekannten Alfred Bäcker.

Dr. Ondrej PÖSS

## Anerkennung

Herr Onno Simons, Berater bei der Delegation der Europäischen Union in Pressburg, schätzt sehr hoch, dass der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei, als auch die Bürger der deutschen Nationalität in der Slowakei, ihre eindeutig positive Stellungnahme zum Referendum über den Eintritt in die Europäische Union geäußert haben. So heißt es in einem Schreiben an unseren Verein. Lucia URBANČOKOVÁ

## Aktuelles Geschehen in der Region Bodwatal

Im April fand die erste Vorstandssitzung der Ortsgemeinschaft Kaschau statt. Die anwesenden Vorstandsmitglieder haben in geheimer Wahl Herrn Dr. Jüljus Pačenovský in der Funktion des Vorsitzenden der OG Kaschau bestätigt.

Der neue Vorstand hat seine Pläne für die zukünftige Tätigkeit festgelegt – es werden weiterhin regelmäßig Gottesdienste in deutscher Sprache, Konzertbesuche, Kaffeekränzchen und verschiedene Kulturveranstaltungen organisiert. Die Jugend der OG Kaschau, und vor allem ihr Vorsitzender, hat Unterstützung bei der Organisation der Kulturveranstaltungen zugesagt.

Der Vorstand der Ortsgemeinschaft in Metzenseifen hat in geheimer Wahl zur neuen Vorsitzenden der OG Frau Mgr. Vilma Bröstl gewählt.

In Metzenseifen fand die Regionalwahl statt. Der Regionalvorsitzende von Bodwatal Herr Peter Sorger trug den Bericht über die Tätigkeit in der Region Bodwatal und Frau Gabriele Bröstl den Kassenbericht der letzten drei Jahre vor. In geheimer Wahl wurden zum Vorsitzenden der Region Bodwatal Herr Peter Sorger, zur Stellvertreterin des Vorsitzenden Frau Mgr. Vilma Bröstl und zur Regionalbuchhalterin Frau Gabriele Bröstl gewählt.

Lucia URBANČOKOVÁ

## Tagung des Karpatendeutschen Rats

Am 17. April 2003 fand im Haus der Begegnung in Kesmark die erste Tagung des Karpatendeutschen Rats in neuer Zusammensetzung statt. Der Rat befasste sich mit den Schwerpunkten seiner Tätigkeit in der nächsten Wahlperiode. Es wurde vor allem über die organisatorische Vorbereitung des Kultur- und Begegnungsfestes in Kesmark gesprochen. Heuer wird das Fest vom 20. bis 22. Juni stattfinden, die Schirmherrschaft übernimmt der Präsident der SR Rudolf Schuster. Es folgte ein Bericht des Chefredakteurs des Karpatenblattes Mgr. Vladimír Majovský über die internationale Medienmesse in Budapest. Vom 9. bis 11. Mai 2003 findet in Oberplan ein Seminar für die jüngere Generation unter dem Motto „Chancen und Möglichkeiten für zweisprachige junge Menschen“ statt, die KDV-Jugend wird am Seminar teilnehmen. In Karlsruhe wird vom 30.–31. Mai 2003 das 28. Bundestreffen der Karpatendeut-

schen unter dem Motto „Zukunftsperspektiven der karpatendeutschen Jugend“ stattfinden. Der KDV wird breit vertreten sein, neben den gewählten Funktionären werden auch viele Kulturgruppen des KDV teilnehmen. Zurzeit wird das Projekt „Besuch jeder Ortsgemeinschaft des KDV“ vorbereitet. Die Kulturreferentin und die Buchhalterin des KDV werden die einzelnen Ortsgemeinschaften aller Regionen des KDV besuchen, Informationen vermitteln, die Lage im Bereich des deutschen Schulwesens feststellen usw. Weiter wurde Folgendes besprochen: Einladung zum 48. FUEV-Kongress in Bolzano, Einladung der Österreichischen Landsmannschaft zum Schulvereinstag 2003 in Wien, Eröffnung des Adalbert-Stifter-Zentrums in Oberplan, Vertretung in der Subkommission der deutschen Minderheit beim Kulturministerium der SR, Karpatenblatt, Beitrittserklärung des KDV usw.

L.U.

**Das Bundesvertriebenengesetz 50 Jahre alt**

Der Bund der Vertriebenen lud zu einem Festakt mit dem Bundesinnenminister am Dienstag, dem 6. Mai 2003, ein. Anlass wurde die Verabschiedung des Bundesvertriebenengesetzes vor 50 Jahren. Am 5. Juni 1953 trat das Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz BVFG) in Kraft. Es hat zusammen mit anderen Kriegsfolgengesetzen entscheidend dazu beigetragen, Millionen von Menschen in Deutschland die Lebensgrundlagen zu sichern und ihnen ein Leben als gleichberechtigte Bürger unseres Landes zu ermöglichen. Während des Festaktes wurde Bundesinnenminister Otto Schily in Berlin vom Bund der Vertriebenen mit der Wenzel-Jaksch-Medaille ausgezeichnet. Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen hat einstimmig beschlossen, die Wenzel-Jaksch-Medaille, die an einen kämpferischen Sozialdemokraten erinnert, dem Bundesinnenminister als Nicht-Vertriebenem zu verleihen, weil er durch sein Verhalten gegenüber den Heimatvertriebenen und seine Rede im Berliner Dom im Jahre 1999 für die Sozialdemokratie die Tür für einen Teil deutscher und europäischer Geschichte und Gegenwart neu geöffnet hat. Wenzel Jaksch war vor dem Krieg Führer der sudetendeutschen Sozialdemokraten und wurde vom Nationalsozialismus verfolgt. Nach dem Krieg setzte er sich als erster sozialdemokratischer BdV-Präsident (1964-1966) entschieden für die Rechte der Heimatvertriebenen ein. Die Medaille wurde nach dem Verleihungs-Statut an Persönlichkeiten vergeben, die sich hervorragende Verdienste um die Zusammenarbeit der europäischen Völker im Geiste von Recht und Freiheit und um die Verwirklichung der in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen niedergelegten Grundsätze erworben haben. Sie wurde in der 45-jährigen Geschichte des Bundes der Vertriebenen bisher erst einmal an einen Außenstehenden und Nichtvertriebenen vergeben. (kb)

**„Adalbert-Stifter-Zentrum“ in Oberplan im Böhmerwald (Tschechische Republik) eröffnet  
Zweisprachiges Studien-, Bildungs- und Begegnungszentrum**

In Anwesenheit von rund 130 geladenen Gästen, darunter hochrangige Vertreter aus Politik und Kultur von beiden Seiten der Grenze, wurde am 11. April 2003 in Oberplan (Horní Pláná) im Böhmerwald, dem Geburtsort des Dichters Adalbert Stifter, das nach ihm benannte „Adalbert-Stifter-Zentrum“ eröffnet. Es versteht sich als zweisprachiges „Tschechisch-deutsch-österreichisches Studien-, Bildungs- und Begegnungszentrum europäischen Geistes“, das Menschen tschechischer und deutscher Muttersprache in Seminaren, Diskussionsforen und kulturellen Veranstaltungen zusammenführen will, um dadurch meinungsbildend und zukunfts-gestaltend zu wirken.

Horst Löffler, gebürtiger Oberplaner, Initiator des Zentrums und Vorsitzender seines Trägervereins, hob bei der Eröffnung hervor, dass dieses Zentrum mit Ausnahme einer Förderung durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds ansonsten ausnahmslos mit Hilfe privater Investitionen und Spenden geschaffen werden konnte, was kaum eine andere vergleichbare Einrichtung von sich sagen könne.

Anerkennende und ermutigende Grußworte sprachen von tschechischer Seite der Oberplaner Bürgermeister Jiří Hůlka und der Kreishauptmann des Südböhmischen Kreises, RNDr. Jan Zahradník, für die Republik Österreich deren Prager Botschafter Dr. Klaus Daublebsky und für die Bundesrepublik Deutschland der Kulturattaché der Deutschen Botschaft in Prag, Martin Jäger. Weitere Grußworte kamen von Irene Kunc, der Präsidentin der „Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“, von Dr. Ondrej Pöss aus Pressburg, dem neu gewählten Vorsitzenden des „Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei“, und von Frau Eva Winkler vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

Die Festrede hielt Dr. Peter Becher, der Geschäftsführer des „Adalbert-Stifter-Vereins“ in München. Er zeichnete die Entstehungsgeschichte des

Zentrums und die vielen Mühen nach, die mit der Verwirklichung dieses Projekts verbunden waren, welches zu Beginn bei manchen, insbesondere auch bei sudetendeutschen Institutionen, auf viel Skepsis und Desinteresse stieß. Er erinnerte an den Namensgeber des Zentrums, den Dichter Adalbert Stifter, der heute für Tschechen, Deutsche und Österreicher gleichermaßen von Bedeutung sei, und wünschte dem Zentrum und seinem Wirken eine ähnlich verbindende Rolle und Kraft.

Diese zeige sich – so Horst Löffler in seinen abschließenden Worten – bereits bei dieser Eröffnungsfeier, die nicht nur offizielle Repräsentanten politischer und kultureller tschechischer, deutscher und österreichischer Institutionen zusammengeführt habe, sondern gleichermaßen auch Vertreter von heimatvertriebenen und heimatvertriebenen Deutschen aus den böhmischen Ländern, deren zahlreiche und nahezu selbstverständliche Teilnahme ein erfreuliches Zeichen sei.

Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnung des Zentrums durch eine Flötengruppe von Schülern der Kunst- und Musikschule Neuhaus in Südböhmen, die für ihr Musizieren viel Beifall erhielt.

Bei einem abschließenden Empfang in den Räumen des Zentrums konnten die Gäste nicht nur teilweise intensive Gespräche führen, sondern auch die Ausstellung von Graphiken des seit der Vertreibung in Bayern lebenden Böhmerwäldler Künstlers Walter Grössl in der Galerie des Zentrums besichtigen sowie zwei von der jungen Prager Glaskünstlerin Barbora Hölzelová eigens für den Treppenaufgang des Zentrums angefertigte Glasfenster mit Motiven aus Oberplan und vom Plöckensteinsee mit Zitaten aus Stifters „Hochwald“ in Deutsch und Tschechisch.

Das erste Seminar nach der Eröffnung wird vom 9.–11. Mai 2003 ein Seminar für junge Menschen sein zum Thema „Chancen und Möglichkeiten für zweisprachige junge Menschen –

die Tschechische Republik auf dem Weg in die EU“. Auch die traditionellen „Oberplaner Gespräche“ werden von nun an im „Adalbert-Stifter-Zentrum“ stattfinden.

**Kontaktadressen für das „Adalbert-Stifter-Zentrum“:**

In der Tschechischen Republik:  
Centrum Adalberta Stiftera/Adalbert Stifter-Zentrum Jiráskova 168, CZ-382 26 Horní Pláná  
In Deutschland:  
Adalbert-Stifter-Zentrum  
Molchweg 71, D-70499 Stuttgart  
In Österreich: Klemens-Gemeinde Manhartsbjergstr. 6, A-3564 Schönbjerg am Ka

Aus dem Grußwort des Landesvorsitzenden des KDV in der Slowakei, Dr. Ondrej Pöss, PhD:

„Meine Ansprache wollte ich mit den Worten beginnen, dass ich Ihnen einen Gruß aus der Slowakei, aus dem Herzen Europas bringe. Herr Löffler vor mir hat aber deutlich gesagt, dass das Herz Europas dort in Oberplan ist. Ich werde jetzt einen Kompromiss machen müssen mit folgender Erklärung: Europa hat ein sehr großes Herz, so groß, dass ich ihm die Heimat der Sudeten- und auch der Karpatendeutschen Platz gefunden hat.“

Ich freue mich sehr, heute mit Ihnen die Eröffnung des „Adalbert-Stifter-Zentrums“ feiern zu dürfen. Sehr geehrter Herr Löffler, durch Errichtung dieses Studien-, Bildungs- und Begegnungszentrums ist es Ihnen gelungen, die Idee, nach der Verständigung und Verständigung dort entstehen, wo Menschen miteinander sprechen, Meinungen, Argumente und Erfahrungen austauschen, um zu gemeinsamen Beurteilungen zu gelangen, in die Realität umzusetzen.

Wir, die Karpatendeutschen gemeinsam mit den Slowaken, Tschechen und Sudetendeutschen, haben im vorigen Jahrhundert ein Stück gemeinsamer Geschichte erlebt. Aus diesen Erfahrungen und aus mehr als hundertjährigem Zusammenleben sollten wir Anregungen zur Zukunftsgestaltung geben. Mit den Herzen können wir Sudetendeutsche, Karpatendeutsche oder Tschechen und Slowaken sein, mit dem Kopf aber sollten wir Europäer sein ...

Wir Karpatendeutsche haben in Ihrem Werk ein schönes Vorbild. Vieles müssen wir aber noch von Ihnen lernen, und da, hoffentlich, hilft uns auch ein bisschen Ihr Zentrum.

Ich wünsche diesem Haus, aller die an der mühsamen Arbeit beteiligt waren, viel Erfolg. Man kann mit einem Ausspruch des Philosophen Demokrit nochmals zum Ausdruck bringen, was ich für Ihr neues Zentrum von Herzen wünsche: „Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.“ (kb)

**Mitteilung an alle Restitutionsinteressenten der Karpatendeutschen in der Slowakei, die hier ihren ständigen Wohnort haben und slowakische Staatsbürger sind:**

Zur Aufhebung der Konfiskationen aus Gründen der Kollektivschuld mit Berufung auf folgende Grundsätze in der Verfassung der Slowakischen Republik – Druhá hlava, základné práva a slobody, čl. 12, ods. 1, 2, 3, 4 von Grund und Boden sowie anderen landwirtschaftlichen Eigentums – wurde mir am 21. 3. 2003 von der Kontroll-Abteilung des Landwirtschaftsministeriums der SR folgende Information zugeleitet:

„Im Rahmen der Regelung von Eigentumsbeziehungen zu Grund und Boden und anderem landwirtschaftlichen Eigentum gemäß dem Gesetz vom 21. Mai 1991 Nr. 229, das bis zum 31. 12. 1992 das Recht auf Restitution verankerte, wird dieses Gesetz dem Parlament in folgender Sitzung

zur Novellierung vorgelegt. Wird diese genehmigt, was mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, soll es ein Jahr vom 1. Juli 2003 bis Ende Juni 2004 gelten.“

Angehörige unserer deutschen Minderheit, die hier ansässig und slowakische Bürger sind, können in der genannten Zeitspanne ihren Restitutionsanspruch beim zuständigen Bezirksamt, Abteilung für Bodenkultur, geltend machen. Sie müssen den Anforderungen nach Paragraph 4, Abs. 1, 2 Buchst. A-e und Paragraph 6, Abs. 1, Buchst. p des oben genannten Gesetzes entsprechen. Dies ist heute bei uns Hierververbliebenen gegeben.

Das Inkrafttreten der Novelle zum Gesetz werden wir in unserem Presseorgan bekannt geben. Josef ROOB

## — In die Zukunft schauen! —



Die Slowakei erlebt am Anfang des 21. Jahrhunderts einen wichtigen Abschnitt ihrer Geschichte: Man entscheidet über die Mitgliedschaft in der Europäischen Union, die Slowakei tritt in das Bündnis der NATO-Länder ein. Auch wir, die Karpattendeutschen, sind ein Bestandteil dieses Geschehens, unsere klare positive Stellungnahme haben wir auch in der Öffentlichkeit deutlich präsentiert.

Wir sind in einer Situation, in der wir auf viele, oft auch ältere, Fragen neue Antworten suchen müssen. Und da sage ich gleich: Die Antworten kann kein Landesvorsitzender, kein Landesrat allein finden oder bestehende Probleme gar lösen! Ohne aktive Mitwirkung der breiten Mitgliedschaft in den Ortsgemeinden geht es nicht! Deswegen bitte ich Sie um **Initiative, Eigenleistung, Zusammenarbeit** mit der Landesleitung! Ich kann allen versprechen, dass ich mich mit jeder nützlichen Idee beschäftigen werde, dass wir in der Landesleitung uns um den Rahmen für die Durchsetzung solcher Ideen bemühen werden.

Jeder von uns hat den größten Teil seines Daseins im 20. Jahrhundert gelebt, viele von uns haben die schweren Jahrzehnte der Karpattendeutschen in den 40er Jahren erlebt. Einerseits müssen wir unserer ältesten Generation großen Respekt entgegenbringen, auf der anderen Seite müssen wir auch Verständnis für die Vorstellungen unserer Jugend haben. Und dazu kommt noch unsere mittlere Generation mit ganz eigenen Lebenserfahrungen. Tatsache ist, unser KDV ist ein Dreigenerationenverein, und wir brauchen besonders **viel Toleranz**.

Da drängt sich natürlich die Frage in den Vordergrund, was bedeutet es im 21. Jahrhundert, sich **als Karpattendeutscher zu bekennen**? Kann man die Merkmale streng begrenzen? Ich will und kann auch da die Antwort nicht geben, aber ich will diese Frage auf den Seiten unseres Karpattentblattes mit Ihnen diskutieren. Einer Sache bin ich mir aber sicher: Ein Karpattendeutscher im 21. Jahrhundert soll eine Person sein, die sich stolz zur Tradition, Kultur und dem Schaffen seiner Vorfahren bekennt. Ein Karpattendeutscher zu sein bedeutet, sich zu jener Volksgruppe zu bekennen, die für die Slowakei ein Segen war. Und daran kann und soll ein Karpattendeutscher auch in der Zukunft wirksam und positiv anknüpfen. Die Karpattendeutschen sind und bleiben Deutsche, ihre Geschichte und Kultur werden ein Bestandteil der gesamtdeutschen Geschichte und Kultur sein.

### ZU ALLGEMEINEN FRAGEN

Der Karpattendeutsche Verein (weiter nur KDV) in der Slowakei ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Bürgervereinigung von Bürgern deutscher Nationalität und auch von deren Sympathisanten. Mit seinen über 4700 Mitgliedern (bei 5406, die sich bei der Volkszählung 2001 in der Slowakei als Deutsche bekannt haben) ist er unbestreitbar der **Repräsentant der deutschen Minderheit in der Slowakei**. Der KDV ist eine universale Vereinigung der Karpattendeutschen, er ist ein Dachverein der in der Slowakei lebenden Karpattendeutschen, alle weiteren Vereinigungen der Karpattendeutschen muss man als spezialisierte Vereine betrachten. Diese Position werde ich als Vorsitzender des KDV immer vertreten.

Der KDV ist ein **demokratisch aufgebauter Verein**. Die Mitgliedschaft bildet die Ortsgruppe, die Ortsgruppen nach dem regionalen Prinzip die Region und die fünf Regionen den Verein. Im Sinne

der Satzung werden die Funktionäre des Vereins, ob es sich dabei um den Vorsitzenden der Ortsgruppe, den Regionsvorsitzenden oder den Landesvorsitzenden handelt, von den Mitgliedern oder Delegierten gewählt. Jedes Mitglied der Ortsgruppe, des Regionsvorstandes oder der Landesleitung kann offen seine Meinung sagen, wenn eine Entscheidung nötig ist, akzeptieren wir die Ergebnisse der Abstimmung.

Der KDV ist tätig im Sinne seiner Satzungen. Man hat schon bei den letzten Generalversammlungen über einige **Veränderungen, Ergänzungen der Satzungen** gesprochen, für diese Initiativen bin ich offen, alle Anträge kann man über die Regionsvorsitzenden der Landesleitung übergeben. Wir werden dann diese im Sinne der gültigen Satzungen besprechen und anschließend über sie abstimmen.

Die **Struktur des Vereins** halte ich für gut. Sie entspricht der historischen und gegenwärtigen deutschen Besiedlung der Slowakei. Tatsache ist, dass unser Verein außer in unseren traditionellen geographischen Regionen noch einiges Potenzial an Mitgliedern in den größeren Städten der Slowakei hat. In Zukunft werden wir durch dortige engagierte Personen, Medien oder Verwaltungen Initiativen fördern, um neue Ortsgruppen zu gründen.

Für besonders wichtig halte ich neue Initiativen unserer Mitglieder. Unsere Satzungen bieten solche Möglichkeiten. Es ist möglich, im Rahmen des KDV **spezielle Interessengemeinschaften oder Arbeitsgemeinschaften zu bilden**. Das können Gemeinschaften verschiedenster Art sein, ständige zu einigen für uns wichtigen Themen oder nur zur Lösung eines konkreten Projektes oder andere. Die Landesleitung ist bereit, sie unterstützen und mit diesen zusammenzuarbeiten. Ganz konkret: Ich schlage unseren Gründungsmitgliedern vor, einen „Ältestenrat“ zu gründen und aufgrund ihrer großen Lebenserfahrung konkrete Vorschläge für die Landesleitung vorzubereiten. Ich werde während meiner Amtsperiode mit allen Interessengemeinschaften eng zusammenarbeiten. Bitte, seien Sie aktiv in diesen Richtungen! Sie (und auch engagierte Ortsgruppenvorsitzende) werden auch öfter zu den Sitzungen der Landesleitung eingeladen.

Verbessern will ich auch die **Kontakte der Landesleitung und der Angestellten mit den Regionen und Ortsgruppen**. In der ersten Ratssitzung haben wir ein internes Projekt des Vereins besprochen, in dessen Rahmen unsere Kulturreferentin gemeinsam mit der Buchhalterin (ich bleibe auch nicht abseits) jede Ortsgruppe des KDV besuchen soll. Vor Ort sammeln wir die nötigen Informationen über unsere Mitgliedschaft, über die Kulturarbeit, über den Stand und die Möglichkeiten des Deutschunterrichtes, bringen wir Informationen zu Anträgen für Projekte und dessen Abrechnungen, wir reden über die regionale Medienarbeit. Die Ergebnisse werden wir in Zusammenarbeit mit dem Regionsvorstand sicher sehr deutlich analysieren, um unsere Arbeit zu verbessern.



In unseren Bemühungen müssen wir die **Einheit des Vereins bewahren**. Ich bin mir sehr wohl bewusst, was der Patriotismus der Zipser bedeutet, ich kenne die Mentalität der Hauerländer und ich verstehe auch die Position der Pressburger. Wir sind weder Pressburger, Ober- oder Unterzipser, Hauerländer, Bodwataler oder Kaschauer – wir sind die deutsche Minderheit in der Slowakei. Diese Tatsache werde ich mir immer vor Augen halten.

### ZUR DEUTSCHEN SPRACHE UND ZUM DEUTSCHUNTERRICHT

Zunächst ist es sicher wichtig festzustellen, dass im Jahre 2001 rund 340 000 Schüler an den 9-klassigen Gesamtschulen sowie an den Gymnasien und Fachschulen der Slowakei Deutsch lernten. Das bedeutet, dass bei einer Gesamtschülerzahl von 640 000 somit jeder 2. Schüler des Landes Deutsch als 1. oder 2. Fremdsprache erlernt. Dass traditionell in der Slowakei Deutsch als Sprache es „recht leicht“ hat, kann man nicht nur der geographischen Nähe oder den engen historischen Beziehungen, sondern sicher auch der deutschen Minderheit zuschreiben. Das ist sicher auch eine **gute Basis für die Karpattendeutschen!**

Wir müssen uns die Frage stellen, woran es liegt, dass der KDV seine Hauptziele im Bereich des Schulwesens und die damit verbundene Revitalisierung der deutschen Muttersprache bisher nicht erreicht hat? Sicher kann man Gründe dafür in der Geschichte unserer Volksgruppe suchen und auch finden, daraus sollte man lernen. Wichtig für uns ist in dieser schwierigen Situation, **realistische Ziele aufzubauen** und zu ihrer Verwirklichung Wege zu suchen. Tatsache ist, dass sich schon kurz nach 1993 herausstellte, dass nirgendwo im Lande die Chance bestand, muttersprachlichen Unterricht anzubieten. Zu wenige Kinder sprachen noch zu Hause Deutsch. Es konnte nur darum gehen, wieder Deutschunterricht anzubieten. Dies bestätigten mehrere Fachleute sowie alle unsere Deutschlehrer. Das ist die Realität, auch wenn für uns unangenehm, die wir zur Kenntnis nehmen müssen!

Tatsache ist, dass viele unserer Mitglieder gleich nach der Wende mit Leib und Seele in die Grundschulen beim Deutschunterricht mitgeholfen haben. Immer gab es aber Enttäuschung, wenn die Kinder nach der vierten Klasse die Schule verließen und gleichzeitig die Verbindung zum KDV verloren haben. Wir werden uns bemühen müssen, die Kontakte zu diesen Kindern herzustellen, um dem Nachwuchs später die **Eingliederung in unserer Jugend zu sichern**. Da sollten wir

auch die Ergebnisse der Pädagogik des Deutschunterrichtes nutzen: Muss man mit dem Deutschunterricht schon im Kindergarten beginnen oder erst später? Sind dann die Ergebnisse unterschiedlich?

Gegenwärtig obliegen die Grundschulen der Selbstverwaltung der Gemeinden. Mit diesen, mit den Schulen, mit den Elternvereinen, den Ortsgemeinschaften unseres KDV werden wir uns bemühen, ein **Langzeitprojekt der Revitalisierung für den Deutschunterricht aufzubauen**. In vielen Ortsgemeinden haben unsere Kinder noch gar keinen Zugang zum Deutschunterricht! Und nur ein bis zwei Stunden Deutschunterricht pro Woche sind ganz ungenügend für einen effektiven Fremdsprachenunterricht. Der erste Schritt wird die Bestandsaufnahme der Situation bezüglich des Deutschunterrichtes in unseren Gemeinden sein. Damit müssen wir schnell beginnen. Diesem Ziel werden wir auch das oben erwähnte Projekt.

Wir werden eine **aktive Gruppe von Lehrern** bilden, die mit erfahrenen Mitgliedern unseres Vereins das erwähnte Langzeitprojekt bearbeiten werden. Dabei hoffen wir auch auf die Unterstützung durch das Schulministerium der Slowakischen Republik. In unserem Karpatenblatt werden wir diesem Thema eine besondere Rubrik widmen.

Wir müssen alle bestehenden **Unterstützungen und Initiativen von Seiten Deutschlands oder Österreichs** und mehrerer anderer Organisationen nutzen und dankbar für diese sein. In diesem Zusammenhang muss man sagen, dass noch nicht überall die Kontakte mit den Deutschlektoren so gut sind, wie sie eigentlich sein könnten. Der Verein sollte mit diesen Fachleuten engeren Kontakt aufnehmen, das wird sicherlich beiderseits nützlich sein.

Eines muss man ganz klar sagen: Ohne die **Mitarbeit der Eltern, Großeltern und unserer Mitglieder** in den Ortsgemeinden ist jedes gute gemeinsame Projekt zum Untergang verurteilt. Die Rolle des KDV besteht darin, den Rahmen zu schaffen, in dem ein solches Projekt realisierbar ist. Dabei gelten besonders die Worte der Botschafterin der BRD, Frau Uta Mayer-Schalburg: „Die Karpatendeutschen müssen nun auch Eigeninitiative und Eigenverantwortung zeigen!“

Mit unseren Fachleuten werden wir ein Lesebuch über die karpatendeutsche Geschichte für die Grundschulen vorbereiten.

## ZUR JUGEND

Über die Jugend sagt man, sie sei der wichtigste **Hoffnungsträger der Zukunft**, was eigentlich auch Tatsache ist. Das gilt auch für die Zukunft des Karpatendeutstums und des Vereins. Nach internen Angaben hat unser Verein rund 900 Mitglieder bis 35 Jahre, die eine eigene Struktur im Rahmen des Vereins aufgebaut haben. Außer dem Verein ist auch eine spezielle Jugendgruppe IKEJA aktiv tätig. Leider war die Zusammenarbeit in der Vergangenheit zwischen dieser Jugendorganisation und dem Verein nicht gut. Das muss man verändern! Vor allem die Zusammenarbeit der Vereinsjugend mit der IKEJA. Wir alle, ob wir im Verein oder in der IKEJA organisiert sind, werden uns die Frage stellen müssen, ob es bei der geringen Zahl unserer Jugendlichen (und darunter sind noch viele passive Mitglieder) nötig ist, zwei Jugendstrukturen zu haben. Aus meiner Sicht wäre es sinnvoll,

über eine **einzigste Jugendorganisation der Karpatendeutschen** (möglicherweise auch mit ähnlichem Namen) nachzudenken, die nicht als Konkurrenzverein des KDV betrachtet wird, sondern als der wichtigste Partner unseres Vereins.

Unsere Jugendlichen müssen diejenigen sein, die das moderne Gesicht unseres Vereins prägen. Dazu gehört auch die Ausstattung mit **neuesten technischen Kommunikationsmitteln**. Alle Begegnungszentren müssen über einen Internetanschluss verfügen. Gegenwärtig beginnen wir schon mit dem Aufbau der zweisprachigen (deutsch-slowakischen) **Internetseite des Vereins** und damit auch der Karpatendeutschen. Dabei können wir nur von unserer Jugend Hilfe erwarten!

Für besonders wichtig halte ich, dass unsere Jugend selbständiger und aktiver wird in der **Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen in Europa**, vor allem mit den Organisationen deutscher Minderheiten. Die erste Kontakte hat man schon aufgenommen.

Schon jetzt, und nach der Aufnahme der Slowakei in die EU erst recht, spielt die Kulturarbeit eine wichtige Rolle, um sich für Projekte der EU oder verschiedener Stiftungen und Organisationen zu bewerben. In Richtung „**Kulturmanagement**“ wird man auch in der Vereinsleitung und unter den Jugendlichen aktiver sein müssen. Die Vereinsleitung wird den Jugendfunktionären Schulungen in dieser Richtung anbieten.

## ZUM UNRECHT

Der KDV ist zwar als Kulturverein im Slowakischen Innenministerium registriert, aber aus der Position einer Dachorganisation der Karpatendeutschen in der Slowakei äußert er sich auch zum in der Nachkriegszeit geschehenen **Unrecht an den Karpatendeutschen**, damit das Unrecht beseitigt wird. Die Beneš-Dekrete und das Amnestiegesetz sind noch immer in Kraft, bis heute gibt es keinen juristischen Erlass des Parlaments, der diese in einer Erklärung aufhebt. Aufgrund dieser Tatsache sind die Karpatendeutschen noch immer **benachteiligt** und haben keinen Anspruch auf Restitution ihres enteigneten Vermögens. Tatsache ist auch, dass sich nach nunmehr 60 Jahren die Eigentumsverhältnisse des enteigneten Vermögens oftmals verändert haben. Wir wollen nicht neues Unrecht begründen, aber dort, wo die Restitution möglich ist, wäre es eine Lösung, ein Restitutionsgesetz mit dem Stichtag 25. Februar 1948 vorzulegen. In anderen Fällen wäre eine Entschädigung durch Errichtung eines Fonds möglich. Ich bin überzeugt, dass für die Mehrheit der Karpatendeutschen (auch für unsere Landsleute im Ausland) die Frage der Beseitigung des Unrechts vor allem eine **Frage der Moral** ist. Wir hoffen auch darauf, dass im vereinigten Europa dieses noch belastende Problem gemeinsam mit den anderen betroffenen Minderheiten zu lösen sein wird.

In diesem Zusammenhang wird die Landesleitung den E-Klub unterstützen sowie weitere Initiativen, die sich für eine positive Lösung dieses Problems engagieren. Als Folge des geschehenen Unrechts an den Karpatendeutschen ist bei vielen unserer Landsleute eine **schwierige soziale Lage** zu verzeichnen. Sie können überzeugt sein, dass sich die Landesleitung auch mit dieser Frage beschäftigen und sie den zuständigen Stellen immer wieder vortragen wird. Das betrifft auch die Arbeitslosigkeit. Sie wissen, dass das auch in

unserem Land keine einfachen Probleme sind, aber wir wollen uns nach unseren Möglichkeiten auch damit beschäftigen.

## WEITERE TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

Wir müssen uns bemühen, auch neue Impulse in der **Zusammenarbeit mit den Organisationen der Landsmannschaften** im Ausland zu finden. Der wichtigste Grundstein in unseren Beziehungen sind sehr tiefe persönliche Beziehungen und Familienkontakte. Verstärken sollte man die Beziehungen und die Zusammenarbeit der Leitungen des KDV als Dachorganisation der Karpatendeutschen und der karpatendeutschen Landsmannschaften in Deutschland, Österreich und auch in den USA. Es gibt, wie eigentlich überall, noch viele Möglichkeiten zur Verbesserung, Vertiefung oder Erneuerung unserer Zusammenarbeit.

Die **Verbesserung der Kontakte** zu den diplomatischen Vertretungen in der Slowakei sowie zur Regierung und den zuständigen Ministerien ist auch eine wichtige Aufgabe. Wir werden intensivere Beziehungen zu den für uns wichtigen Firmen und Organisationen pflegen und mehr als bisher ergänzende Finanzquellen nutzen müssen (Stiftungen, Sponsoren, Projekte im Ausland usw.).

Auch nach 13 Jahren hört man noch immer, dass man von den Karpatendeutschen nichts weiß. Sicher hat sich da die Situation verbessert, aber eine **„zufriedene Minderheit“** sind und können wir noch längst nicht sein. Ähnliches kann man sagen über die Darstellung der karpatendeutschen Geschichte. Wir freuen uns, wenn führende Größen und Politiker der Slowakei in ihren Aussagen objektiv einige Ausschnitte unserer Geschichte darstellen. Aber auch wir alle müssen da aktiv sein. Durch die Tätigkeit unseres Museums der Kultur der Karpatendeutschen ist schon einiges gelungen, und wir hoffen, dass nach den Umbauarbeiten seine Wirkung noch intensiver wird.

Notwendig ist die **Verbesserung unserer Kommunikation** mit Presse, Fernsehen und Rundfunk und eine größere Präsenz in der Öffentlichkeit. Auf diesem Gebiet nimmt unser **Karpatenblatt** eine besonders wichtige Rolle ein. Ich stehe in regelmäßigem Kontakt mit der Redaktion in Deutschendorf und schätze ihre Leistung hoch ein. Herausgeber des Karpatenblattes ist unser Verein, aber auch aus oben Gesagtem wird klar, dass unser Karpatenblatt ein Monatsblatt aller in der Slowakei lebenden Deutschen ist und sein muss. Wir wollen in naher Zukunft erreichen, dass unsere Jugend in jeder Ausgabe eigene Seiten hat. Gleichzeitig bemühen wir uns, den Inhalt attraktiver zu machen, was auch mit einigen Strukturveränderungen verbunden sein wird.

## ZUM SCHLUSS

Jedes Vereinsmitglied, jeder Karpatendeutsche könnte sicher die oben erwähnten Punkte ergänzen, aus seinen eigenen Erfahrungen konkretisieren. Ich bin offen für jede Ihrer Anregungen, bitte nur um Mitteilung dieser! Unser Motto bei der Erfüllung der Aufgaben könnte die ein wenig veränderte Aussage des früheren amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy sein: „Frag nicht, was der Verein für dich tun kann, sondern frage, was du für den Verein tun kannst.“ Wenn wir uns immer an dieses Motto halten, wird man sicher in Zukunft stolz sein können, Mitglied unseres Vereins zu sein!

Ondrej PÖSS

Landesvorsitzender des KDV

## REGIONEN - MOSAİK

Immer wieder freuen wir uns über Besuche unserer Landsleute aus dem benachbarten Österreich oder aus Deutschland, und unser Haus der Begegnung ist immer für einen freundlichen Empfang aller Besucher gerüstet. Unsere unermüdlichen Damen (immer dieselben!) bemühen sich, unsere Besucher nicht nur mit freundlichen Worten zu begrüßen, sondern kümmern sich auch um das leibliche Wohl, damit sich unsere Freunde in unserem Haus wohl fühlen mögen und mit guten Eindrücken und

### Ein frischer Wind im Haus der Begegnung

Erinnerungen nach Hause fahren.

In den meisten Fällen handelt es sich bei unseren Besuchern um „Nostalgiebesucher“, mit grauen Haaren, die mit uns viele schöne – und manchmal auch traurige – Erinnerungen austauschen.

Diesmal meldete sich bei uns eine Gruppe Jugendlicher an, und zwar Professoren und Studenten der Paul-Winter-Realschule aus Neuburg an der Donau (nahe Ingolstadt), die nach einem Besuch der Zips bei uns in Preßburg Halt machen und unsere Mitglieder mit einem Konzert erfreuen wollten.

So verschickten wir Einladungen an alle unsere Mitglieder, Schulen mit erweitertem Deutschunterricht, besorgten einen entsprechenden Saal, bereiteten unser HdB für diesen Besuch vor, um unsere Gäste freundlich empfangen zu können.

Nach einigem „Herumirren“ in der Stadt konnte ein Taxifahrer unsere

### Bratislava/Preßburg



Mitglieder der Region Preßburg singen gemeinsam mit Studenten aus Neuburg/Donau

Gäste dann zu unserem Haus losen, und endlich stand der Bus vor unserem Haus der Begegnung. Alles war für einen freundlichen Empfang gerüstet.

Leider mussten wir – wie schon so oft – eine bittere Erfahrung mit unseren lieben Nachbarn machen: Nachdem der Bus, ohne den Verkehr zu behindern, stehen geblieben war, wurden wir von einem unserer „lieben“ Nachbarn auf das Größlichste, mit Worten, die man nicht wiederholen kann, beschimpft. Glücklicherweise haben unsere Gäste den Wortlaut nicht verstanden, und wir sind schon an solche „Freundlichkeiten“ gewöhnt, denn wie oft, wenn wir in einer größeren Gruppe mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren und deutsch sprechen, werden wir mit unfreundlichen Worten bedacht.

Dieses Intermezzo war dann aber bald vergessen, unsere jungen Gäste fühlten sich schnell bei uns wie zu

Hause und man merkte den frischen Wind in unserem Haus; die Jungen besichtigten und nutzten auch unsere Räumlichkeiten – den Billiardraum, den Fitnessraum – und man hörte aus dem Untergeschoss auch Trommeln von der Musikgruppe der IkeJA.

Bei einem gemütlichen Abend mit Speis und Trank konnten wir unseren Freunden einiges über das Leben der Karpatendeutschen in Preßburg erzählen und wir waren sehr erstaunt über das große Interesse, das uns von den jungen Leuten entgegengebracht wurde. Wir erzählten über unsere Erlebnisse und Erfahrungen der Nachkriegszeit, über Verfolgung, Benachteiligung und Internierung – die wir erleben mussten. Als wir dabei bemerkten, dass in Preßburg bis zum Zweiten Weltkrieg drei Sprachen – Deutsch, Ungarisch und Slowakisch – gang und gäbe waren, man überall in einer dieser Sprachen frei sprechen konnte, ohne dass jemand daran Anstoß genommen hätte, dass aber die deutsche Sprache dann fast 50

Jahre nicht erwünscht war, deutschsprachige Schulen geschlossen wurden, berührte mich besonders die Frage eines der jungen Zuhörer: „Kann man seine Muttersprache vergessen?“ Es ist schwer und traurig, darauf die richtige Antwort zu finden, aber wenn man jahrzehntlang nicht Deutsch sprechen durfte, ist die Muttersprache bei vielen jungen Menschen verloren gegangen und unsere Enkel müssen die Sprache ihrer Vorfahren neu erlernen.

Wer von den jungen Menschen weiß noch etwas über das Leben vor und nach dem Zweiten Weltkrieg? In vielen Köpfen geistert noch immer der „böse Deutsche – jeder Deutsche ein Faschist“ herum, und wenn wir über unsere Erfahrungen sprechen wollen, stoßen wir auf Unverständnis oder oft auch auf Gleichgültigkeit. Es ist bitter zu sehen, wie sich unsere Reihen lichten – man sieht es in den Kirchen, wo noch deutsche Gottesdienste gefeiert werden. Liegt es nur daran, dass unsere Mitglieder alt werden?

Da sind dann Sternstunden, solche, wie das Konzert unserer jungen Freunde, Balsam auf die Seele. Wir konnten einen schönen Nachmittag mit Musik und gemeinsamem Gesang verbringen. Nach dem Konzert traten die Studenten der Realschule aus Neuburg a.D. auch noch auf dem Platz vor dem Einkaufszentrum Polus auf, und obwohl wir eine amtliche Genehmigung eingeholt hatten, wurden wir nach kurzer Zeit von sehr strengen „Ordnungshütern“ aufgefordert, den Platz zu räumen – wieder ein Zwischenfall, den unsere Gäste auch auf Video aufgenommen haben, der unser Land in keinem besonders günstigen Licht gezeigt hat...

Schöne Stunden – mit einer bitteren Pille... (st)

### Kežmarok/Kesmark

Diese Geschichte reicht bis ins Jahr 2002 zurück. Damals hatte mich Herr Reinhardt Reissner aus Neuburg an der Donau angerufen. Er besprach mit mir eine Konzertreise in die Slowakei. Es handelte sich um ein Schul- und Flötenorchester der Paul-Winter-Realschule. Wenn von der Slowakei die Rede war, durfte man natürlich die Oberzips nicht vergessen. Dann gab es noch mehrere Telefongespräche und Faxschreiben, bis das Programm vorbereitet werden konnte.

Am Donnerstag, dem 24. April, reiste nun die Gruppe von über 30 Schülern und Betreuern in Kesmark an.

Der nächste Tag gehörte gleich nach dem Frühstück dem Besuch der Grundschule in der Hradná-Straße. Die Musikanten, selbst ja auch Schüler, trafen sich mit ihren Gastgebern und durften auch an den Deutschstunden teilnehmen. Das erste Konzert gab dieses ambitionierte Ensemble vormittags im Saal des Stadtkulturzentrums. Die Kesmarker Schüler waren begeistert

### Besuch aus Neuburg an der Donau (Bayern)

von den musikalischen Leistungen ihrer neuen Freunde. Über 300 Schüler nahmen an diesem Konzert teil. Nach dem Konzert folgte ein gemeinsames Mittagessen. Die Nachmittagsstunden verbrachten unsere jungen Musikanten aus Bayern in der Stadt, und zwar im Museum und bei der Besichtigung anderer Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

Um 18 Uhr gab es wieder ein Konzert, diesmal in der Evangelischen Holzkirche. Dieses Konzert wurde als erstes Konzert des Kesmarker Frühlingsmusikfestes veranstaltet. Das zahlreich erschienene Publikum konnte der Musik von Paul Winter lauschen, des Weiteren erklang an diesem Abend auch die Zipserrhyme und viele andere.

Am Samstag besuchte die Gruppe unser Hochgebirge – die Hohe Tatra – und dann folgte die Floßfahrt auf dem Grenzfluss Dunajec. Der Abend gehörte wieder der Jugend. Im Haus der Begegnung trafen sich Jugendliche aus dem KDV mit den jungen Musikanten. Gesprächsthemen waren ja ausreichend vorhanden.

Am Sonntag besuchten die Mitglieder der Musikkapelle unsere malerische Oberzipser Gemeinde Hopgarten, wo sie Gäste von Herrn Stefan Kozak waren.

Am Montag früh verabschiedeten wir uns von unseren deutschen Gästen mit einem kleinen Ständchen am Bus. Nach dem Händedrücken und allen guten Wünschen für eine glückliche Reise fuhr die Gruppe in Richtung Pressburg. Dort war Frau Rosi Stolár mit ihrem Team aus dem KDV die nächste Gastgeberin.

Auch dank des guten Wetters können wir von einer rundum erfolgreichen Veranstaltung sprechen. Wir sind froh, neue Kontakte und neue Freunde gefunden zu haben. Auch das ist wieder ein weiterer Schritt in das gemeinsame Europa. Die persönlichen Kontakte sind sehr wichtig und die Oberzips, die Stadt Kesmark und die Zipserdeutschen freuen sich auf zukünftige Besuche bei uns.

Bela WAGNER

Der Abend mit

„unseren“ Tschermanern

Unweit von Neutra, in einem malerischen Tal liegt die Ortschaft Čermany/Tscherman und nur einen Steinwurf weiter Groß Rippen/Vel'ké Ripňany und Nußdorf/Orešany. Wenige wissen heute, dass diese Orte im 19. Jahrhundert von deutschen Siedlern besiedelt waren.

Nur noch stumme Zeugen sind die alten Grabsteine auf dem Tschermaner Friedhof, die von diesen fleißigen und ehrlichen Siedlern künden. Wie so manche Deutsche in allen Ecken der Slowakei mussten auch die Tschermaner nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Heimatort verlassen, aber vergessen können sie diese ihre Heimat nicht. Und so kommen sie mit Bussen und Autos alle zwei Jahre, um mit ihren hiergebliebenen Landsleuten ein Wiedersehen zu feiern. Vor zwei Jahren besuchten die Tschermaner ihre Landsleute im weit entfernten Steinfeld und in diesem Jahr fand das Tschermaner Treffen in Neutra und Tscherman statt.

Es ist zu bemerken, dass Tscherman zwischen den Regionen Hauerland und Preßburg liegt und unsere Landsleute aus dieser Gegend in die Region Preßburg einbezogen sind und auch an größeren Veranstaltungen unserer Region teilnehmen.

Wir aus Preßburg dokumentieren unsere Zusammengehörigkeit mit der Ortsgruppe Neutra, indem wir an ihren Veranstaltungen gerne teilnehmen. Diesmal war die Teilnahme besonders groß, es kamen Landsleute aus Deutschland mit Bus und PKW angereist. Ein Landsmann mit seiner Familie kam aus Ungarn und der Leiter dieser Veranstaltung, Herr Erich Gese, konnte außer den zahlreichen Besuchern von nah und fern auch die Bürgermeister von Steinfeld und Tscherman begrüßen. Von diesen hörte man Grußworte, in denen besonders auf die freundschaftlichen Beziehungen der alten und neuen Bewohner dieser Ortschaften hingewiesen wurde. Der Vorsitzende der Region Preßburg sprach in seinem Vortrag über die Situation der Deutschen in der Slowakei und über die Ziele des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die „Singenden Omas“ brachten mit ihren Liedern eine familiäre Stimmung in den Saal. Freundschaften wurden vertieft, man saß noch einige Stunden beisammen und keiner dachte ans Nachhausegehen. (st)

Presseerklärung der Ortsgemeinschaft

„Tscherman und Umgebung e.V.“

Von Donnerstag, den 1. 5. 2003, bis Sonntag, den 4. 5. 2003, fanden sich in Neutra ehemalige deutsche Einwohner der Ortschaft Tscherman/Čermany, deren Verwandte und Freunde sowie eine Abordnung aus der Patengemeinde Steinfeld/Oldenburger (Niedersachsen) zu einem Treffen das regelmäßig alle zwei Jahre stattfindet, ein. Diese Treffen begannen im Jahre 1977 in Anklam/Niedersachsen und finden alle zwei Jahre, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs überwiegend in Neutra, statt. Es wurden ca. 300 Teilnehmer erwartet.

Zur Geschichte der ehemaligen Siedlung

In den Jahren 1858/59 wanderten aus den katholischen Gebieten im westlichen Niedersachsen Siedler nach Tscherman, damals in Oberungarn, aus. Diese Gruppe wurde von Maklern aus Hannover darauf aufmerksam gemacht, dass in Tscherman und Umgebung einige Adelsgüter zum Verkauf angeboten wurden. In diesem Teil in Nordwestdeutschland herrschte das alte sächsische Erbrecht, danach durfte nur der älteste Sohn den Hof erben. Die Familien waren kinderreich, da war der einzige Ausweg die Auswanderung, hauptsächlich nach Amerika. Da diese Auswanderung in die Ferne doch endgültig war, war die willkommene Alternative das befreundete näher gelegene Österreich-Ungarn. Es gab dahin sogar schon eine Eisenbahnverbindung zwischen Osnabrück – Hannover – Dresden – Prag – Brünn – Wien – Pressburg und Neuhäusel. So kamen die Siedler nach Tscherman, hier haben sie Land käuflich erworben, fingen an, Häuser zu bauen, Land zu roden und zu bestellen. Nach einigen Schicksalsschlägen durch Krankheiten, Brände und manche Schikanen der Behörden gewannen die Deutschen das Vertrauen der slowakischen Bevölkerung. So wurden von 1865 bis 1927 nacheinander die Deutschen Heuer, Escher, Hömer, Stellenpohl, Rolfes, Lüttmerding und Gese Richter (Ortsvorsteher) der Gemeinde. Durch Eigenleistung, Spenden der Tschermaner und Unterstützung aus Deutschland gelang es 1929, ein Schulhaus zu errichten. (Dieses Haus wird jetzt als Kulturhaus genutzt.) Im Jahre 1928 wurde eine deutsche römisch-katholische Schule gegründet. Die Lehrer entwickelten viele Aktivitä-

ten in der Gemeinde. So wurden Theatervorstellungen einstudiert. Die Tschermaner waren gute Landwirte. Aber auch in anderen Berufen fanden sie ihr Auskommen. Die Gründung des selbständigen slowakischen Staates im Jahre 1939 brachte viele Änderungen mit sich. So wurden nach Ausbruch des II. Weltkrieges Tschermaner junge Männer zu Soldaten, erst in den slowakischen Einheiten im Osten, danach in den deutschen Formationen. Anfang des Jahres 1945 wurden die Tschermaner Deutschen nach Nordböhmen evakuiert. Nach dem Krieg gingen die meisten nach Hause – nach Tscherman. Hier waren jedoch ihre Häuser bereits besetzt. Sie wurden dann verhaftet und in die Vertreibungslager Novaky und Petrzalka transportiert von da aus folgte die Vertreibung in die Ostzone Deutschlands. Nur wenige kamen nach Westdeutschland.

Die Jahre nach dem Kriege

In den Jahren nach dem Kriege, in der Wiederaufbauphase Deutschlands, wurden Kontakte auf privater Basis gepflegt. Die Hauptinitiatoren waren die Lehrer Emil Lohmann und Theodor Deters. Das erste Treffen fand im Jahre 1977 in Anklam statt. Es folgten alle zwei Jahre weitere Treffen. Besonders intensive und enge Kontakte wurden zu der Gemeinde Steinfeld/Oldenburger gepflegt. So wurde Steinfeld die Patengemeinde für die Tschermaner. Dies wurde durch eine Patenschaftsurkunde im Jahre 1989 in Neusiedl am See feierlich besiegelt. Hier wurde auch der Verein Tscherman und Umgebung e.V. gegründet. Der Zweck des Vereins ist, nachbarschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen zu pflegen, Kontakte zur der Altheimat der Vorfahren in nordwestlichen Niedersachsen, der Heimat für mehrere Generationen der Slowakei aufrechtzuerhalten und der nachwachsenden Generation auch etwas von der Geschichte der Familien vorzustellen und auch so zur Völkerverständigung beizutragen. Es ist auch gelungen zu der jetzigen Gemeinde Tscherman gute Kontakte zu knüpfen. So nahm vor zwei Jahren der Bürgermeister der Gemeinde Tscherman Ing. Chrenko an unseren Treffen in Steinfeld teil. Seine Teilnahme an diesjährigen Treffen hat er bereits angekündigt. gez. Dr. Karl GESSE

Handlová/Krickerhau

Ostervorbereitungen in Krickerhau

Am 12. April herrschte im Haus der Begegnung in Krickerhau ein reges Treiben. Mehr als 25 Kinder, einige auch mit ihren Eltern, waren sehr beschäftigt. Womit? Die Frage ist einfach zu beantworten: mit der Arbeit. Diesmal sind dafür die Männer verantwortlich, und zwar hat Herr Procner das Holunderholz mitgebracht, damit die Jungen mit seiner Hilfe die Pfeifen herstellen konnten. Herr Jozef Padyšák – Großvater – und sein Enkel Michal haben uns gezeigt, wie man aus den Weidenruten schnell Osterpeitschen flechten kann. Herr Josef Padyšák – Junior – hat die schönen weißen Gipsbilder mit Frühlingsmotiven und ausgeblasene Eier vorbereitet und mit den Kindern gemalt. Und nicht nur die Mädchen hatten beim Ausmalen dieser Boten der Osterfeiertage sehr viel Spaß.



Die Atmosphäre war sehr angenehm. Wir haben hier einen interessanten und bestimmt ungewöhnlichen Samstagvormittag verbracht. Wir hoffen alle, dass es so etwas auch nächstes Jahr gibt! Die Freude der Kinder ist doch

eine sehr große Motivation, in erster Linie für die Erwachsenen, dass gerade sie für die Kinder immer etwas organisieren müssen, nicht wahr?

Hildegard RADOVSKÁ  
Vorsitzende der O...

## Medzev/Metzenseifen

## Die Jahresversammlung in der OG Metzenseifen

**Für den 5. 4. 2003 war die Jahresversammlung in der Ortsgemeinschaft Metzenseifen geplant und der Gemeindevorstand füllte sich in den Nachmittagsstunden mit Vereinsmitgliedern bis zum letzten Plätzchen.**

Gleich am Anfang wurde unter den Gästen der neue Landesvorsitzende, Herr Dr. Ondrej Pöss, CSc., begrüßt und Herr Ing. Bartolomej Eiben nochmals gedankt für seine vergangene Tätigkeit.

Das Programm der Jahresversammlung verlief planmäßig, die Diskussion zufriedenstellend und die Wahl des neuen Vorstandes reibungslos.

Die Sorgen und Probleme im Vereinsleben wurden in der Diskussion angesprochen, nacheinander von den Herren B. Eiben, dem Landesvorsitzenden O. Pöss, von Ing. W. Gedeon, vom Regionalvorsitzenden P. Sorger, weiter von den Damen Fr. Mgr. Agnes Bröstl und von Frau Magda Gedeon sowie vom Sängerkorleiter Herrn Peter Hartmann. Der Jahresbericht wurde von der Vorsitzenden Frau V. Bröstl, der Revisionsbericht von Fr. A. Bröstl und der Kasernenbericht von Frau R. Peter verlesen.

Von den in den Diskussionsbeiträgen angesprochenen Sorgen wären anzuführen: Die ungenügenden Kenntnisse von Seiten der Mitglieder über die Aufgaben und Ziele des Karpatendeutschen Vereins.

Nicht viele sind sich bewusst, dass der Verein die Vertretung der Deutschen in der Slowakei ist. Er möge ihre Rechte wahrnehmen und die Mitglieder sollen sich zusammenfinden, um die deutsche Kultur hier in diesem Raum zu bewahren. So steht es in jeder Legitimation zu lesen. Das Ergebnis der Volkszählung beweist uns, dass viele Mitglieder nur formell Vereinsmitglieder sind, sich aber bei der Volkszählung ihrer Ahnen schämten. Sie bekannten sich nicht

zur deutschen Nationalität und sind praktisch für unsere Minderheit verloren, auch bezüglich der Zuteilung der Finanzmittel vom Kulturministerium. Aber nicht dies allein ist das größte Versäumnis. Die Ausnahme stellt nur die kleine Zahl der aktiv arbeitenden Sympathisanten für den Verein dar, die einer anderen Volksgruppe angehört.

Zur Erfüllung eines weiteren Zielles des Vereins, nämlich der Bewahrung der deutschen Kultur, ist die Kenntnis der deutschen Sprache Voraussetzung. Das Deutschlernen in den Grundschulen wurde in der Diskussion auch angesprochen, dazu gehört auch die weitere Pflege der Muttersprache in den Familien und im Haus der Begegnung. Die jüngere Generation könnte auch hier die Deutschkenntnisse der Älteren nutzen, aber dazu gehört freilich auch der gute Wille.

Eine Mahnung für die Jugend sind auch die von Seiten der Slowakischen Regierung als ungenügend eingeschätzten Fremdsprachenkenntnisse der Jugend in der Slowakei vor dem Eintritt in die EU. Die Erfahrung lehrt uns, dass eine Sprache schneller durch das Singen erlernt werden kann und durch Lieder auch jahrhundertealte deutsche Kultur angeeignet werden kann. Die Sängerköre des Vereins sind bereit zur Aufnahme des jüngeren Nachwuchses, aber wo sind die Kinder- und Jugendchöre des Vereins? Leider fehlen uns auch die fachlichen Leiter in unserer kleinen Minderheit, und dies nicht nur bei der Jugend. Der Sängerkorleiter Herr Peter Hartmann, einer von den wenigen, könnte über die Ursachen berichten, warum der qualifizierte „Mes-

schmiedsängerchor“ in Stoß verstimmt ist und warum auch das Verstimmen des Metzenseifner „Goldseifenchores“ zu erwarten ist. Ohne zufriedenstellende Lösungen durch die Vereinsleitung oder anderweitige Hilfe ist ein Ausweg aus dieser Lage schwer. Dies ist bestimmt ein sorgenvolles schweres Problem.

Bei der Jahresversammlung quittierten die Mitglieder das Auftreten der 2 Tanzgruppen und des Sängerkchores sowie das schöne Mundartgedicht von L. Bistika mit Applaus, mit der Hoffnung, dass Verständnis und Hilfe dafür gefunden wird, die noch fungierenden Kulturgruppen zu erhalten. Die Jugend ist die Perspektive des Vereins, darum gibt es auch hier für die Vereinsleitung große Aufgaben zu lösen. Dankbar und mit Hoffnung hörten die Anwesenden die optimistischen Worte des Herrn Landesvorsitzenden, der freilich um die Unterstützung aller Funktionäre und Vereinsmitglieder bat. Einer wichtigen Überprüfung durch die Vereinsleitung sollte auch die Verteilung der Finanzmittel unterzogen werden, denn eine Überfinanzierung auf der einen Seite sollte nicht das Erlöschen anderer Kulturgruppen verursachen.

Das Schlusswort zur Jahresversammlung hatte die Vorsitzende, Frau Vilma Bröstl, die sich bei allen Anwesenden bedankte, auch beim alten Vorstand für seine geleistete Arbeit. Dem neu gewählten Vorstand wurde viel Erfolg in der Arbeit für die weitere Zukunft des Karpatendeutschen Vereins in Metzenseifen gewünscht.

Josef QUALLICH

Mnišek nad Hnilcom/  
Einsiedel a. d. Göllnitz

Die UNESCO hat den 23. April zum Welttag des Buches erklärt – er soll uns an den spanischen Schriftsteller Miguel de Cervantes y Saavedra und an den englischen Dramatiker William Shakespeare erinnern. Beide sind am 23. April 1616 gestorben. An diesem Tag schenken sich die Freunde in Katalanien eine Blume und ein Buch.

## Lesen macht schlau

In Einsiedel a. d. Göllnitz haben wir aus diesem Anlass unser erstes Literaturkränzchen gestaltet. Angefangen haben wir mit Johann Wolfgang von Goethe. Wir sprachen über seine literarischen Werke. Wir haben auch seine Auslandsreisen erwähnt – die nach Marienbad und Karlsbad. Dann folgte das Gedicht „Osterspaziergang“ aus „Faust“.

Die slowakische Volksschriftstellerin Kristina Roy ist uns schon gut bekannt. Generationen von Lesern haben sich gefangen nehmen lassen von den bewegenden Schilderungen der Autorin. Die klare christliche Aussage ist für viele Leser zu hilfreicher Wegweisung geworden. Wir wählten für diesen Abend die Erzählung „An fester Hand“ aus. Kristina Roy und ihre Bücher kennen viele auch in Deutschland. In der Bücherei des KDV warten 10 dieser Bücher auf ihre Leser (Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH Marburg an der Lahn).

Bei Kaffee, Tee und Kleingebäck sind wir noch ein Weilchen geblieben und haben Pläne für die folgenden Literaturkränzchen gemacht. Einmal im Monat werden wir uns im Haus der Begegnung bei schönen Büchern treffen.

Ilse STUPÁK

## Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben

## Versammlung der Mitglieder der OG KDV

Ende März trafen sich die Mitglieder der OG des KDV in Deutsch-Proben, um einen neuen Vorstand zu wählen, aber auch die Zukunft zu besprechen. Herr Erich Diera wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt. Wir freuen uns, dass auch die Kinder aus der hiesigen Grundschule Interesse an der Arbeit im Verein und seinem Haus der Begegnung haben. Sie treffen sich regelmäßig jeden Mittwoch mit ihrer Lehrerin Eva Dedíková zum Basteln. Sie singen und tanzen und bereiten verschiedene Programme für Kulturveranstaltungen vor. Diese Kinder sind sehr fleißig und dieser Fleiß wurde mit zahlreichen Preisen belohnt. Wir sind dafür unseren Lehrerinnen dankbar.

Und was für Vorhaben erwarten uns in der Zukunft? Im Mai feiern wir wie üblich den Tag unserer Mütter. Im Juni möchten wir einen Ausflug zu den Spuren der Deutschen in der Zips unternehmen, und zwar nach Kesmark, Deutschendorf und Georgenberg. Mit Baden im Thermalbad in Bešeňová in der Liptau möchten wir unseren Ausflug beenden. Im heißen Sommer kochen wir immer Kesselgulasch und genießen den Schatten im Hof unseres Hauses der Begegnung. Im September feiern wir wieder zusammen mit unseren Landsleuten aus dem In- und Ausland unser Deutsch-Probner Heimattreffen.

Anna HUSÁROVÁ

Ein frohes Wiedersehen in der alten Heimat  
Deutsch-Probner Treffen 2003

Zu unserem diesjährigen Deutsch-Probner Heimattreffen in der alten Heimat in Nitrianske Pravno am **Samstag, dem 20., und am Sonntag, dem 21. September 2003**, laden der Maximilian-Hell-Verein und der Karpatendeutsche Verein von Nitrianske Pravno sowie der Arbeitskreis Deutsch-Proben in Deutschland alle Probner Landsleute in der alten und neuen Heimat, in der ganzen Welt, ihre Familien und Freunde, Bürger von Nitrianske Pravno und karpatendeutsche Landsleute aus der Umgebung recht herzlich ein.

## VORGESEHENES PROGRAMM:

**Samstag, 20. 09. 2003**

10.00 Uhr Gedenkfeier für unsere Toten und Opfer der Kriege an der Gedenkkapelle auf dem Friedhof

11.00 Uhr Besuch der Heimatstube mit Ausstellung im Haus der Begegnung

14.00 Uhr „Johannes der Täufer“ Laienschauspiel am Fuße des Kalvarienberges. Darsteller sind Landsleute und Bürger von Nitrianske Pravno

16.00 Uhr Heimattreffen mit Begrüßung, Gesang und Darbietungen, Tanz und Beisammensein im Hotel „Vyšehrad“

**Sonntag, 21. 09. 2003**

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Chorgesang in der Heimatkirche mit unseren Heimatpriestern

**Anschließend:** Mittagessen – Heimatliches Zusammensein – Ausklang – Verabschiedung

## Das Karpatenblatt bei der Medienmesse und -konferenz oder Das Monatsblatt der Karpatendeutschen in der Welt

Nein, nein, der Titel des folgenden Beitrags ist überhaupt nicht übertrieben. Das Karpatenblatt nahm nämlich zum ersten Mal an einer internationalen Medienmesse und -konferenz teil. Auch wenn die Hauptstadt von Ungarn, Budapest, in Mitteleuropa liegt, wurde sie dank dieser Veranstaltung für zwei Tage zur Weltstadt der Medien, vor allem der gedruckten. Die zwei Tage (11.-12. April 2003) wurden nicht nur zur Präsentation der deutsch(und anders-)sprachigen Medien, sondern auch zum Treffen guter alter Freunde und zum Knüpfen neuer, wichtiger Kontakte genutzt. Die Redaktion des Karpatenblattes ist sehr dankbar für die Einladung und auch für die finanzielle Unterstützung, ohne die das einzige deutsche Periodikum in der Slowakei nicht zu diesem bedeutenden Forum hätte kommen können. Die Veranstalter waren die AG Internationale Medienhilfe – Koordinationsbüro Deutschland, an dessen Spitze sein Gründer und Geschäftsführer Björn C. Akstinat steht, und der Herausgeber und Chefredakteur des ältesten deutschen Periodikums in Ungarn Pester Loyd, Herr Gotthard B. Schicker. Während der Teilnahme des Karpatenblattes an einer Konferenz in Budapest im Oktober 2002 wurden Kontakte mit der Jakob-Bleyer-Stiftung geknüpft, namentlich mit Herrn Manfred Mayrhofer, der, zusammen mit seiner Frau Zsuzsa, mein Gastgeber und unermüdlicher Helfer wurde. Dank der Bleyer-Stiftung konnten wir auch unsere Zeitung präsentieren, und das von ihrer Gründung an bis heute.

Die Ausstellungs- und Konferenzräume wurden vom Grandhotel Royal zur Verfügung gestellt und ich meine, dass alle Teilnehmer und Gäste mit der Gastfreundschaft und den Dienstleistungen, die vom Personal dieses luxuriösen Hotels gewährleistet wurden, wirklich zufrieden sein konnten. Das Wetter war nicht gerade ideal, aber das Innere des Hotels und die Spontaneität, die hier herrschte, haben den Regen, der gerade an diesen zwei Tagen über der schönen Stadt an der Donau niederging, ausgeglichen.

Den Auftakt der Veranstaltung bildeten die Präsentationen der einzelnen Redaktionen. Gleich neben dem Karpatenblatt konnte man das Präsentationsmaterial der Andrassy-Universität in Budapest sehen, auf der anderen Seite das deutsche Wirtschaftsblatt aus Bulgarien, daneben das Tagesblatt der rumänischen Deutschen aus Bukarest und die Nordamerikanische Wochen-Post aus den USA. Da waren natürlich auch viele andere, wie die Deut-

sche Welle, die Serbische Zeitung aus der BRD, die Frankfurter Allgemeine, die Mallorca-Zeitung, Pester Loyd u.a.

Die Grußworte der Organisatoren eröffneten die Konferenz. Bei der ersten Podiumsdiskussion war auch das Karpatenblatt zu Gast. Die Teilnehmer der Diskussion interessierten sich für die Bedingungen, unter denen das Karpatenblatt arbeitet, wie viele Mitglieder der KDV hat und wie seine Organisationsstruktur ist. Aus der Paneldiskussion ging hervor, dass Inhalt und Form unserer Zeitung gefallen, obwohl wir das kleinste und das jüngste Periodikum sind. Einige Teilnehmer bemerkten, dass wir die einzige Zeitung sind, die von einem Nationalen Verein herausgegeben wird. Mit allen Vorschlägen und den gut gemeinten Ratschlägen werden wir uns in der Redaktion und bei den Sitzungen des Karpatendeutschen Rates beschäftigen, und in Zukunft wird es sicher zu einigen Veränderungen in Inhalt und Form unseres Blattes kommen.

Sehr interessant war der Beitrag von Prof. Dr. Kai Günther, „Interkulturelle Funktion der Medien im Tourismus“. Mit Herrn Professor bleiben wir weiter in Kontakt, weil er als Gastprofessor der Matej-Bell-Universität in Banská Bystrica tätig ist und oft die Hohe Tatra besucht.

Die zweite Diskussionsrunde stand im Zeichen der technischen Medien, konkreter des Rundfunks. Vorgelegt wurden die deutschen Redaktionen Radio Prag und Radio Vatikan. Auch hier wurden sehr positive Vorschläge zur Zusammenarbeit der gedruckten und der technischen Medien vorgetragen.

Der nächste Beitrag kam von der Zeitung der ungarischen nationalen Minderheit Új szó in der Slowakei, deren Vertreterin Edita Slezáková über die Arbeit der internationalen Organisation der Journalisten sprach. Von der Zusammenarbeit in dieser Organisation könnte in Zukunft auch das Karpatenblatt profitieren, das sich mit Hilfe von Frau Slezáková um den Beitritt zu dieser Prestigeorganisation bewerben wird. Herr Benedikt Dyrlich stellte „Serbskее Nowiny“ vor, ein Periodikum der Lausitzer Sorben in der BRD.

In der Schlussdiskussion traten Mag. Christian Oberwanger, Kulturattaché der Österreichischen Botschaft in Ungarn, Bálint Székér, Kanzler der deutschsprachigen Andrassy-Universität Budapest, und Katalin Hegyes vom Goethe-Institut in Budapest auf.

Den Abschluss des ersten Tages der Konferenz bildete ein gesellschaftliches Treffen in der Nähe von Budapest. Am nächsten Tag trafen und begrüßten sich die Teilnehmer der Konferenz schon wie alte Freunde, tauschten gegenseitig ihre Adressen und Telefonnummern aus, aber auch Zeitungen und Werbematerial. Zur vielleicht interessantesten Person des zweiten Tages wurde Tobias Mindner, der den Verein Deutsche Sprache und Kultur vertrat. Sein wortwörtlich flammender Auftritt, in dem er für die Bewahrung der Reinheit und der Schönheit der deutschen Sprache kämpfte, hob viele von den Stühlen. „Stopp die

Amerikanisierung unserer Sprache und Kultur!“ – lautete seine Losung. Ich gebe zu, dass es mir gefiel, von ihm Worte der Anerkennung zu hören, die er an die Adresse des Karpatenblattes wegen seines hohen stilistischen und grammatischen Niveaus richtete. Unser Dank gehört an dieser Stelle allen unseren Mitarbeitern, die an der sprachlichen Sanktionierung unseres Monatsblattes mitwirkten und dies bis heute tun.

Ich komme jetzt etwas vom Thema ab, aber mein Tischnachbar war Herr Georg Krix von der Jakob-Bleyer-Gesellschaft, unser langjähriger Leser, dem mir einige seiner Bemerkungen, die auch für unser Leser interessant sein könnten, zugeschoben hatten.

- „viele große Ungarn waren Deutschungarn, die teilweise aus der Zips kamen,
- verlogene ungarische Geschichtsschreiber schaden uns und euch,
- bis 1920 sind die Karpatendeutschen aus Deutschungarn gewesen, so wie wir,
- viele Zipser kamen nach dem 1. Weltkrieg in das geliebte Ungarnland, manche blieben Deutsche und haben bei unserem Bleyer mitgearbeitet (z.B. F. Lammer),
- auch heute hat die ungarndeutsche Selbstverwaltung „Zipser Vertreter“, z.B. Prof. Haan,
- wenn wir die Zips besuchen, erklären uns die Slowaken, dass dort alles Gute, Schöne, Großes slowakisch ist – dadurch fühlen sich die Madjaren beleidigt, weil doch alles von den Madjaren herkommt.“

Also, ich frage: Waren/sind die Zipser Slowaken oder Deutsche? Oder hat es in der Zips nie Deutsch gegeben?

Die nächsten Redner waren Bodo Zapp von der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, der über seine Erfahrungen mit dem Medienmarkt in Osteuropasprache, und Dr. Koloman Brenner, der über die Nationalitätenpolitik in Ungarn referierte.

Die Schlussvorlesung zum Thema „Medienkommunikation in Kriegszeiten“, wurde von Prof. Dr. Kai Günther gehalten. Es war ein Thema, das im Hinblick auf den Krieg im Irak eine große Resonanz fand. Wenn der Journalistenkuli doch nie über den Krieg schreiben müsste!

Ich möchte hinzufügen, dass es mir manchmal scheint, dass niemand mehr in der Slowakei Interesse an den Karpatendeutschen hat, und hier in Ungarn interessieren sich Freunde bis heute für unsere gemeinsame Geschichte.

Diese Reportage sollte eigentlich „An der schönen blauen Donau II“ heißen, weil sie im Prinzip an den Redaktionsbeitrag von meinem Oktoberbesuch in Budapest im Jahre 2002 anknüpft. Damals hatte die Schöne an der Donau in den goldenen Strahlen der Herbstsonne gebadet und die ganze Stadt leuchtete in allen Farben. Diesmal war aber die Kongresshalle des Hotels Royal in der Elisabeth-Straße viel strahlender. Für diese Atmosphäre sorgten zweifellos alle Teilnehmer der Medienmesse. Und wir freuen uns, dass auch unsere nationale Minderheit, die zahlenmäßig zu den kleinsten gehört, würdig repräsentiert wurde.

Die Fahrt nach Hause verlief sehr schnell. Vielleicht auch deswegen, weil durch meinen Kopf die Gedanken darüber schwirren, dass das Karpatenblatt dank seines Gründers und ersten Chefredakteurs einen dauerhaften Platz in der neuen Geschichte der Deutschen in der Slowakei gefunden hat. Und der Endeffekt der journalistischen Überlegungen ist immer ein Artikel in der Zeitung ...

Eine Bemerkung ganz zum Schluss: Ich wäre glücklich, wenn es uns gelingen würde, aus unserem Monatsblatt ein Lernmittel für die Schulen in der Slowakei zu machen. So, wie es bei den Freunden vom Pester Loyd in Budapest ist.

Vladimir MAJOVSKÝ  
Budapest, April 2003



Um die Präsentation des Karpatenblattes kümmerte sich uneigennützig Manfred Mayrhofer  
Foto: kb-m

## KAPITEL ÜBER DIE JUGEND

# 10 Jahre seit der Einführung des Deutschen Sprachdiploms in der Slowakei

Seit 10 Jahren besteht die Möglichkeit, an verschiedenen slowakischen Gymnasien das so genannte Deutsche Sprachdiplom abzulegen.

Anlässlich dieses Jubiläums fand am 24. April 2003 im Café Museum eine Feierstunde statt, bei der Herr Jan Hero, Generaldirektor für das regionale Schulwesen im slowakischen Schulministerium, in Vertretung für Herrn Schulminister Fronc, gemeinsam mit der deutschen Botschafterin, Frau Uta Mayer-Schalburg, und dem entsandten Fachberater für Deutsch als Fremdsprache an die fünfzig besten Sprachdiplomschüler dieses Jahrgangs die Diplome überreichte.

Das Deutsche Sprachdiplom kann an 15 slowakischen Gymnasien, die sich im ganzen Land befinden, abgelegt werden. Ab September 2003 wird diese Möglichkeit an bereits 17 Schulen bestehen.

Das Sprachdiplom, das von der deutschen Kultusministerkonferenz erteilt wird, gilt neben dem Abiturzeugnis als die sprachliche Zugangsberechtigung für deutsche Universitäten und Hochschulen.

Seit Bestehen dieser Prüfung in der Slowakei haben mehr als 1.500 junge Slowakinnen und Slowaken dieses Diplom erfolgreich erworben.

Dank der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen den Institutionen in Deutschland, dem entsandten Fachberater für Deutsch als Fremdsprache sowie den slowakischen Behörden und Schulen ist das Sprachdiplom zu einem wichtigen Pfeiler der kulturellen Partnerschaft zwischen Deutschland und der Slowakei geworden.

Aus dem Grußwort der deutschen Botschafterin, Uta Mayer-Schalburg, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Einführung des Deutschen Sprachdiploms in der Slowakei:

„...Die Geschichte des Sprachdiploms ist eine Erfolgsgeschichte besonderer Art, die auf hervorragende Weise die solide Partnerschaft zwischen Deutschen und Slowaken demonstriert:

Deutschland bot durch die damalige Fachbera-

terin Elke Hoyer und die seinerzeitigen Gastlehrer nach der Gründung der Slowakischen Republik im Jahr 1993 die Einführung des Sprachdiploms an und die slowakische Seite benannte zunächst drei Gymnasien, an denen die notwendigen Voraussetzungen für die ersten Abnahmen des Diploms geschaffen wurden...

...Dies wäre jedoch sicher nicht möglich gewesen, wenn Deutsch als Fremdsprache in der Slowakei nicht eine besondere Rolle spielen würde. Die einstmaligen engen historischen Beziehungen und die geografische Nähe zum deutschen Sprachraum, aber auch die deutsche Minderheit sind Gründe, warum es Deutsch als Sprache traditionell in der Slowakei „recht“ leicht hat...

...Inzwischen lernen fast 400.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Slowakei Deutsch. Unterstützt werden sie dabei von über 4.000 slowakischen Deutschlehrern und Germanisten sowie Gastlehrern aus Deutschland und anderen deutschsprachigen Ländern...

...Deutsch – und dies sage ich nicht ohne einen gewissen Stolz – ist die meistgesprochene Sprache in der EU. Über 100 Millionen Menschen sprechen Deutsch als Muttersprache, in sieben Ländern der EU bzw. Europas hat Deutsch einen offiziellen Status als einzige oder regionale Amtssprache...

...Ich würde mich freuen, wenn Sie, liebe Schüler, in Ihrem – wie ich höre sehr anspruchsvollen und oftmals sicher auch schwierigen – Deutschunterricht auch einiges über die deutsche Literatur, Kultur oder das moderne Leben in meinem Heimatland erfahren haben...

...In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie in Ihrem späteren Leben die Entwicklung in den deutschsprachigen Ländern weiter verfolgen und auch kritisch betrachten werden. Das Wissen um kulturelle Vielfalt und Toleranz, das Sie mit dem Erlernen einer Fremdsprache zum Teil schon

unter Beweis gestellt haben, wird Ihnen dabei nützlich sein. Benutzen Sie dabei die deutsche Sprache ohne Scheu, denn selbst diejenigen, die sie bestens beherrschen müssten, die Schriftsteller, sagen über sie: „Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht nicht immer.“ (gekürzt)

Aus dem Grußwort des Fachberaters Heinrich Heinrichsen:

...Ich danke all meinen Partnern im Schulministerium für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, ohne Sie wäre das Sprachdiplom in der Slowakei nicht möglich gewesen...

...Und Sie haben tatkräftig geholfen, wenn deutsche Gastlehrer im Verwaltungsdschungel des Gastlandes stecken zu bleiben drohten...

...Für die Lehrer hat es viel Arbeit bedeutet, um sich mit neuen Methoden, neuem Unterrichtsmaterial und den speziellen Anforderungen des Sprachdiploms, ich nenne hier nur das Aufsatztraining und die Betreuung von Projektarbeiten, vertraut zu machen...

...Mark Twain hat in seinem Aufsatz über „die schreckliche deutsche Sprache“ geschrieben, Englisch könne man in 30 Stunden, Französisch in 30 Tagen lernen, für Deutsch brauche man 30 Jahre. Allgemein gilt Deutsch als schwere Sprache – wobei ich als Lerner des Slowakischen gegen diese Annahme heftig protestieren muss. Dennoch haben Sie sich – mein Dank dafür – darauf eingelassen – und Sie sind ein lebender Beweis dafür, dass Mark Twain nur teilweise Recht hatte...

...Sie werden nicht „sprachlos“ sein, wenn Sie in Kirchen und auf Friedhöfen, in Museen oder Büchereien Ihres Landes auf Denkmäler deutscher Sprache treffen, die zu ihrer eigenen slowakischen Geschichte gehören...

...Und damit komme ich zum Abschluss noch einmal auf Mark Twain zurück. Der hatte den folgenden bösen Traum: „Ich träumte, alle bösen Ausländer kämen in einen deutschen Himmel, könnten nicht reden und wünschten anderswo hingegangen zu sein ...“ – vor diesem Traum brauchen Sie keine Angst zu haben! (gekürzt)

Lenka KOLLÁROVA

## „Medea“ in Eperjes oder Studenten spielen deutsche Klassik

Am 29. April überraschte Frau Mgr. Ingrid Puchalová, unsere bekannte TV-Moderatorin, die auch am Lehrstuhl für deutsche Sprache an der Fakultät für Geistes- und Naturwissenschaften in Eperjes unterrichtet, unsere Kaschauer OG mit einer Einladung zur Aufführung des Hörspiels „Iasons letzte Nacht“. Dieses Hörspiel, das M. Luise Kaschnitz nach der Vorlage von Franz Grillparzers Medea schuf, brachten elf Studentinnen des obigen Lehrstuhls unter der Regie von I. Puchalová in Eperjes auf die Bühne.

Unser Kaschauer Vorstand des KDV fuhr mit gespannter Erwartung dieser ersten Vorstellung eines anspruchsvollen deutschen Klassikers nach Eperjes.

Bevor der Vorhang aufgeht, kurz zur Handlung des Stückes. Im Zwiegespräch unterhält sich der

„alte“ Iason (Student Karol Kovalik) mit seinem alten Schiff Argo (dargestellt von Anna Kiseľová), erinnert sich der vergangenen stürmischen Zeiten, als er als „junger“ Iason (Tomáš Miščík) um die liebliche Medea (Dana Marhefková) in Kolchis warb und Kinder zeugte, in den Krieg zog, aber ohne Erfolg und ohne Geld zurückkehrte und sich an die junge, unschuldige Kreusa (Zuzana Lapšanská) verlor. Die hintergangene und verzweifelte Medea rächt sich am treulosen Iason, indem sie die junge Kreusa tötet. Aus der Erzählung seines alten Schiffes erfährt dies der alte Iason erst viele Jahre später, erträgt nicht den Gram und stirbt um Verzeihung bittend. Die Gefährten und Kinder wurden von weiteren 6 Studentinnen des deutschen Lehrstuhls dargestellt.

Die sprachliche Darstellung des Medea-Stoffes, fast ein modernes

Ehedrama, gelang den StudentInnen des Jahrganges des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur so beeindruckend, dass alle anwesenden Lehrer, Studenten und Zuschauer den Amateurdarstellern lebhaften Beifall spendeten und das Slowakische Fernsehen in seinen Abendnachrichten sogar Szenenauszüge aus der gelungenen deutschen Vorstellung brachte. Es wäre hier müßig, die Aufführung oder eventuelle fehlende Gestik nach professionellen Theater-Maßstäben zu beurteilen, die StudentInnen gaben ihr Bestes und es gefiel.

Das gute Deutsch der darstellenden StudentInnen ist auf das gezielte Studium der deutschen Sprache und deutschen Literatur, aller wichtigen deutschen Klassiker und die vorbildliche Führung durch ihre Lehrer zurückzuführen. Die StudentInnen werden nur in der deutschen Sprache ausge-

bildet, ohne Kombination mit einem anderen Wahlfach in einer anderen Sprache, etwa Biologie oder Physik. Sie sind die kommenden Deutschlehrer für die Grund- und Mittelschulen in der Slowakei.

Der Vorsitzende unserer OG Kaschau, Dr. Julius Pačenovský, konstatierte, dass es beeindruckend war, wie gut diese StudentInnen, die ausschließlich aus slowakischen Familien stammen, die deutsche Sprache beherrschen. Abschließend bemerkte Frau Ingrid Puchalová, dass sie mit der Studenten-Theatergruppe für das kommende Wintersemester ein weiteres kleines deutsches Theaterstück erwäge. Wir Kaschauer ermutigten sie dazu, schlugen ihr einen Weihnachtstermin vor und versprachen viele Zuschauer aus Kaschau.

(Wiged)

In unserer Region Hauerland gibt es mehrere Möglichkeiten, sich während des Jahres zu treffen. Das gilt sowohl für die ältere und mittlere Generation als auch für die Jugendlichen aus Hauerland, denn gerade die jüngere Generation ist es, die sich bemüht, so gut wie möglich in der Zukunft das Erbe unserer Väter zu erhalten. Deshalb möchte ich die Aktivitäten allgemein betrachten, denn bei allem, was organisiert wird, sind auch die Jugendlichen immer dabei. Sogar in einigen Sing- und Tanzgruppen nimmt man sie als ständige Mitglieder auf.

Man kann bei uns sozusagen zwei Arten von Zusammentreffen unterscheiden. Einerseits handelt es sich um die Feiern zu Neujahr, zu Ostern, zum Nikolaustag und zu Weihnachten. Dabei treffen sich die Leute aus jeder Ortsgruppe in ihrer eigenen Gemeinde. Es wird gegessen, gesungen, getanzt, überall herrscht gute Laune. Hier muss aber bemerkt werden,

## Jugend im Hauerland

dass immer auch mehrere Gruppen zusammen feiern und dass sich die Leute auch oft und gern besuchen. Andererseits gibt es Treffen auf der regionalen Ebene, wobei möglichst viele Leute zusammentreffen sollen. Hierher gehören: Faschingsball, Hauerlandsfest und auch die Konferenz unter dem Motto „Hauerland – unser Heimatland“.

Zu den genannten Treffen kommen die Leute mit 4 Bussen, also über 200 Mitglieder. Jedes Jahr wird ein anderer Ort des Treffens festgelegt, aber der Termin wird immer eingehalten. Der Faschingsball findet am dritten Januar-Samstag statt. Zuletzt fand er in Kremnitz statt. Dort hatten die Anwesenden überhaupt keine Lust, nach Hause zu gehen und die gemütliche Atmosphäre zu verlassen. Erfrischungen werden von zu Hause mitgebracht, und die Frauen wollen die neuesten Kuchenarten vorstellen.

Das Hauerlandsfest findet jährlich am dritten Samstag im August statt. In dieser Sommerzeit ist alles noch viel prächtiger. Immer mehr Leute sind dabei. Es kommen auch viele Gäste aus Deutschland, aus der deutschen Botschaft, aus anderen Regionen der Slowakei, sogar der Vorsitzende des KDV folgt unserer Einladung. In dieser Zeit treffen sich die 11 Hauerländer Sing- und Tanzgruppen, um sich mit ihren Leistungen vorzustellen und sich miteinander zu messen. Sie treten alle in Trachten auf, präsentieren ihre neuen Lieder, Theaterstücke,

Nach dem offiziellen Programm ist aber selbstverständlich noch nicht Schluss. Danach wird noch gefeiert, getanzt, gesungen, manchmal sogar bis in die tiefe Nacht.

Und was unsere Konferenz betrifft? Die findet regelmäßig am letzten Samstag im November in Deutsch-Proben statt. Hier werden verschiedene Themen präsentiert, je nach der Auswahl der Referenten. Die Teilnehmer sind sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche. Zur schönen Gewohnheit für die Kinder ist der Wettbewerb im Schreiben von Poesie und Prosa geworden, für den der Desider-Alexy-Preis gestiftet wird.

Es ist für uns eine große Ehre, dass wir seit ein paar Jahren mit der deutschen Sektion der Konstantin-Philosoph-Universität Neutra zusammenarbeiten. Die Lehrkräfte aus Neutra, Herr PhDr. Roman Trošok, CSc., und Frau PhDr. Ľudmila Kretterová, CSc., sind zweimal der Einladung gefolgt, zu dieser Konferenz nach Deutsch-

Proben zu kommen. Beim zweiten Besuch kannten sie die Atmosphäre schon. Sie haben sich das Haus der Begegnung angesehen, indem sich auch die ständige Ausstellung des Museums von Herrn Dr. Ondrej Pöss, PhD., seit kurzem der neue Landesvorsitzende des KDV, befindet. Die Dozenten hielten Vorträge, die bei den Anwesenden ein großes Interesse fanden. Herr Dr. Trošok widmete sich der Geschichte, die uns sehr viel bedeutet. Frau Dr. Kretterová widmete sich der Geschichte der deutschen Sprache, wobei zu bemerken ist, dass in vielen Dörfern noch Dialekte lebendig sind. Und wenn auch Sie dabei gewesen wären, hätten Sie festgestellt, dass auch Ihnen die Gespräche unter den Mitgliedern in ihrer Mundart gefallen. Noch eine Sache ist zu nennen: Die Studenten aus unserer Region schreiben auch Diplomarbeiten zur Erforschung des Gebietes und der Sprache. Auf der Konferenz wurden Fragebögen ausgeteilt zur Erforschung der Sprache des Deutsch-Probener und Kremnitzer Gebietes, und zwar konkret, was die Flurnamen, Flussnamen, Täler ... betrifft. Die Ergebnisse werden dann wissenschaftlich bearbeitet und erfasst. Jährlich entsteht bei dieser Gelegenheit auch ein Sammelband unter dem gleichnamigen Motto.

Und welches Treffen steht jetzt als Nächstes bevor? Das Hauerlandsfest im August. Wir laden Sie dazu alle herzlichst ein.

Renáta OSWALDOVÁ

## Der Brinsenkuchen

Wer von Ihnen, liebe LeserInnen, würde heute nicht noch gerne einen Brinsenkuchen kosten? Ich glaube, jeder. Und wer hat den besten Brinsenkuchen backen können? Natürlich meine, deine, aber auch Ihre Mutter. Diese weltbekannte Kuchen schmeckte besser als tausend Sacher-Torten, das stimmt. Und ich biete Ihnen als Ersatz für diesen Leckerbissen wenigstens ein Gedicht über den Brinsenkuchen von unserem größten zipserdeutschen Dichter Friedrich Lam an. Ich hoffe, dass sich jeder von uns damit in eine kleine Erinnerung an seine Mutter vertieft:

*Das Manna gab im Wüstensand  
Den Juden Kraft zum Wandern.  
Weil dieses Himmelsbrot verschwand  
Sucht man nach einem andern.*

*Vergebens wirst du in der Welt  
Ringsum was Beßres suchen,  
Den Preis als beste Speis erhält  
Der Zipser Brinsenkuchen.*

*Was gibt den Zipser Jungen Kraft,  
Die Berge zu erklettern,  
Die frohe Kraft, die nicht erschläfft  
Trotz Schneesturm, Donnerswettern.*

*Für diesen Schatz kann man Ersatz  
Auf Erden nirgends suchen,  
Kein fremd Gepatz nimmt weg den???)  
Den Zipser Brinsenkuchen!*

*Wer weiß, warum der Zipser liebt  
Die Heimat in der Ferne,  
Was seinem Herzen Flügel gibt  
Selbst unter schönern Sterne?*

*Ihr könnt den Grund zu jeder Stund  
Nur in der Küche suchen;  
Ich mach ihn kund mit Herz und Mund  
Es ist der Brinsenkuchen.*

## 10 Jahre HSS in der Slowakei

Die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) ist seit 10 Jahren in der Slowakei tätig. Dieses runde Jubiläum wurde am 10. April in Pressburg mit einem Treffen zum Thema „Slowakische und mitteleuropäische Identität“ gefeiert. Die feierliche Ansprache hielt Dr. Rainer Geppert, Direktor für Auslandsbeziehungen der HSS, mit dem Hauptreferat trat Ján Figel, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Nationalrates der Slowakei auf. Wir bedanken uns bei der HSS für die bisherige Unterstützung und wünschen noch viele Jahre effektiven Wirkens in der Slowakei.

Der Verein Jugend-Literatur-Werkstatt Graz bemüht sich seit 1992, Kinder und Jugendliche mit schriftstellerischen Ambitionen zu fördern. Dies geschieht durch Werkstattwochen, das Öffentlichmachen ihrer Texte in Lesungen, Publikationen und im Internet und durch Ausschreibung von Literaturwettbewerben.

Den wesentlichen Schwerpunkt bilden internationale mehrtägige Werkstattwochen an verschiedenen Orten im deutschsprachigen Raum, zu denen Jugendliche eingeladen sind, die in deutscher Sprache schreiben.

Solch eine Werkstattwoche wird auch heuer, im Rahmen der Kulturhauptstadt Graz 2003, vom 5. bis 11. Juli unter dem Motto „Jugend schreibt – 2003“ in Graz stattfinden, an der Gewinner des Literaturwettbewerbs (Einsendeschluss war der 10. Januar 2003) teilnehmen werden.

Zu dem Wettbewerb sind auf Deutsch schrei-

## Jugend schreibt 2003

bende Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 18 Jahren aus ganz Europa eingeladen worden. „Mit anderen Augen“, so lautete das Thema dieser Wettbewerbsausschreibung. Die TeilnehmerInnen haben versucht, sich in andere Menschen hineinzuversetzen, in Tiere hineinzuschlüpfen und die Welt mit ihren Augen zu sehen oder über einen Moment im Leben zu schreiben, der den Blick auf alles wandelt, was um einen herum vorgeht ...

Mehr als 700 Kinder und Jugendliche aus 15 Ländern Europas haben ihre Texte geschickt und unter ihnen auch 13 aus der Slowakei. Sie sind in zwei Altersgruppen eingeteilt worden, wobei es 320 Einsendungen in der ersten Altersgruppe (8- bis 13-Jährige) und 386 in der zweiten (14- bis 18-

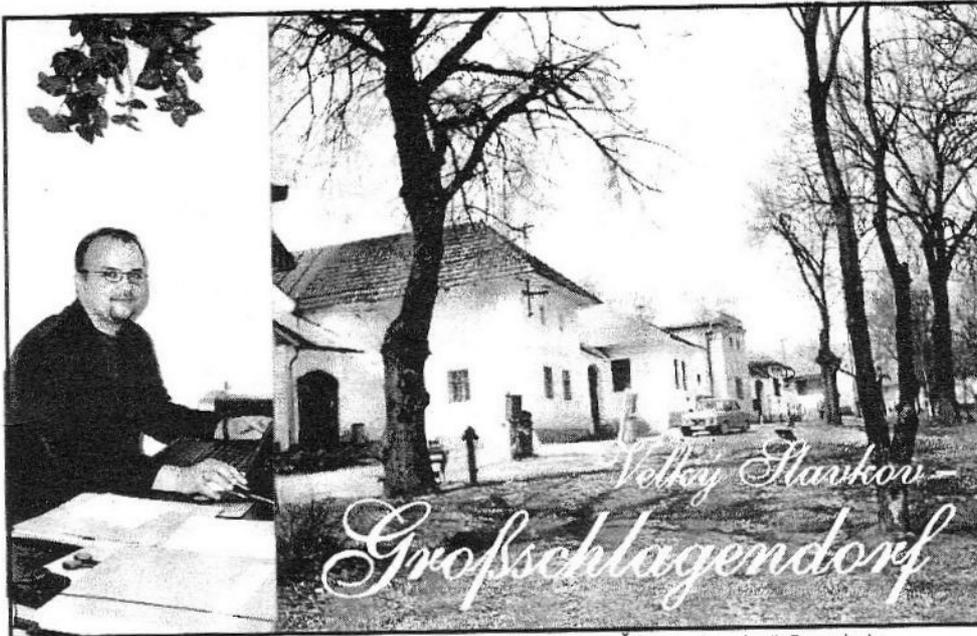
Jährige) gegeben hat. Und die besten 20 EinsenderInnen je Altersgruppe sind die PreisträgerInnen, die sich damit eine Gratis-Teilnahme an heuriger Werkstattwoche im Schloss St. Martin in Graz gesichert haben. Professionell betreut werden sie reichlich Gelegenheit haben, neue Texte zu erarbeiten und ihre Schreiberfahrungen auszutauschen.

Diese Gelegenheit werden auch zwei slowakische Mädchen haben, denen es gelungen ist, sich mit ihren literarischen Arbeiten in der Gruppe der 14- bis 18-Jährigen unter den GewinnerInnen zu platzieren.

Beiden Mädchen – Kamila Černáková und Miroslava Valentová aus Pressburg – möchten wir im Namen des Karpatendeutschen Vereins gratulieren und viel Erfolg und Enthusiasmus beim Schreiben wünschen.

Lenka KOLLÁROVÁ

## AUF DEN VERSTAUBTEN WEGEN UNSERER GESCHICHTE



Der Bürgermeister von Großschlagendorf, Herr Mag. František Šári, und „seine“ Gemeinde

Welche Assoziation entsteht in unserem Gedächtnis im Zusammenhang mit der landeskundlichen Benennung „Groß“? Man stellt sich automatisch ein großes Dorf oder eine große Stadt oder auch einen Berg oder Fluss vor. Groß kann auch eine Wiese sein oder der Name für ein Gebiet. In der Zips gibt es auch ein Städtchen mit dem einfachen Namen „Velká“, was übersetzt „die Große“ bedeutet. Andere „Große“ haben noch ihr Attribut. So wie es bei dem Namen Slavkov/Schlagendorf ist. Und gerade Großschlagendorf weckte meine journalistische Neugier unmittelbar nach Ostern. Als Großschlagendorf – im Hintergrund mit den Gipfeln der Hohen Tatra und der zum Himmel emporragenden Schlagendorfer Spitze (2452m) – zu meinem Gastgeber wurde, träumte man unterhalb der Hohen Tatra erst noch vom Frühling, weil der Winter irgendwie nicht abtreten wollte.

Tausende, vielleicht sogar Hunderttausende Touristen gingen durch diese früher bedeutende Ortschaft der Zipser Deutschen, weil die Geschichte von Großschlagendorf in der Chronik der Neuzeit eng mit dem Tatra-Tourismus verbunden ist. Großschlagendorf wurde bereits Ende des 18. Jhs. das Tor zur Hohen Tatra, in einer Zeit, in der man vom organisierten Tourismus oder Skialpinismus und Bergsteigen nur träumen konnte. Tor zur Hohen Tatra ist es auch heute, obwohl durch das Dorf nicht so viele Autos fahren und auch die Tatra-Bahn hinter dem Dorf fährt. Die Gemeinde hat aber von ihrer Attraktivität nichts verloren. Seit der Zeit, als in den Straßen von Großschlagendorf Deutsch gesprochen wurde, hat sich hier jedoch vieles verändert ...

Über die Gegenwart und das Ende meines vorigen Satzes diskutiere ich in einem neuen modernen Gebäude des Gemeindeamtes in Großschlagendorf mit dem Gemeindevorsteher, Herrn Mag. František Šári. Er ist Geographielehrer von Beruf, als Gemeindevorsteher seit dem 1. 1. 2003 im Amt, nachdem er Ende des vergangenen Jahres die Wahl gewonnen hatte. Er stammt aus Poprad und das Schicksal hat ihn vor mehr als zehn Jahren nach Slavkov verschlagen. An der hiesigen Schule war damals eine Stelle frei, er hat sie angenommen – und nach einigen Jahren hat ihn dann die Gemeinde als ihr Mitglied aufgenommen. Nach den Formalitäten zu Beginn unseres Gesprächs und der Vorstellung unserer Zeitung durch mich erzählt Herr Šári mir, dass sich bei der letzten Volkszählung niemand zur deutschen Nationalität bekannt hat. Aber im Dorf leben noch zwei Frauen,

die Deutsche sind. Eine von ihnen ist sehr krank, aber die andere ist die rechte Hand des Gemeindevorstehers, was die Geschichte des Dorfes betrifft. Bezüglich der Informationen über alles Deutsche beruft er sich auf sie und er hat für mich ein Treffen mit ihr organisiert. Ich bekomme ein kleines Büchlein mit dem slowakischen Titel „Velký Slavkov – 750. výročie prvej písomnej zmienky o obci“ (Velký Slavkov – 750. Jahrestag der ersten schriftlichen Erwähnung der Gemeinde), das vom Gemeindeamt im Jahre 2001 herausgegeben wurde. Die erste schriftliche Erwähnung stammt also aus dem Jahre 1251. Meine mathematischen Überlegungen werden vom Gemeindevorsteher unterbrochen, der mir erzählt, dass er das Dorf von seinem Amtsvorgänger in einem ziemlich vernachlässigten Zustand übernommen hat, er aber gern alles Positive, was in den Jahren des Sozialismus und in den ersten Jahren nach der Wende getan wurde, fortsetzen würde. Die Gemeinde hat zur Zeit 1110 Bewohner, davon mehr als 200 Roma. Die Gemeinde ist keine homogene Kommune, weil die Nachkriegsereignisse die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung zur Folge hatten und die Familien der heutigen Dorfbewohner aus über 20 Ortschaften der Slowakei stammen. Homogen sind nur die einzelnen Gruppen ihrer Abstammung nach: Liptov/Liptau, Osturňa/Asthorn u.a. Mehr Sorgen machen dem Gemeindevorsteher aber die neuesten Bewohner, die „Neureichen“, die im Dorf ihre Luxusvillen gebaut haben. Mit ihrem Geld möchten sie auch den Lauf der Dinge im Dorf bestimmen. Es geht vor allem um den Kauf der Grundstücke, deren Rechtsverhältnisse bis heute nicht geklärt sind. Das sind in erster Linie die Grundstücke der ehemaligen Deutschen. Man wartet immer noch auf eine ausführliche Aufstellung des ganzen Katastergebietes, die dann endgültig über ihre Besitzer entscheiden soll. Auf diesen Zustand treffen wir leider fast in allen ehemaligen deutschen Ortschaften. Haben wir es hier mit Interesselosigkeit oder Untätigkeit der Staatsbeamten zu tun?

Die Arbeitslosigkeit ist auch hier hoch, auch wenn das unweit liegende Poprad/Deutschendorf viele Arbeitsmöglichkeiten bietet. Und letztendlich können auch in der Hohen Tatra viele Saisonarbeiter eingestellt werden. Auch im Dorf beginnt sich langsam etwas zu bewegen. Es gibt hier eine Reihe von privaten Pensionen, die eine ziemlich große Zahl von Touristen unterbringen und ihnen Dienstleistungen auf Standardniveau anbieten können.

Die ehemalige LPG, die für die Bewirtschaftung des Bodens gesorgt hatte, ist bankrott gegangen und das Schicksal der Felder in der nächsten Saison ist unsicher. Sagen Sie, ist es nicht eine Schande, dass die Felder, von denen sich die Menschen jahrhundertlang in dieser wunderschönen Natur ernährten, jetzt brachliegen?

Ich frage den Herrn Gemeindevorsteher nach Kontakten mit deutschen Landsleuten. Er sagte mir, dass das Dorf keine offiziellen Kontakte pflegt, aber er würde sich gern mit jedem, der in das Geburtsdorf kommt, treffen, ihn begrüßen und bewirten. Auf meine hypothetische Frage, was er mit einem Sponsorengeschenk, das die Deutschen aus dem Ausland geben würden, machen würde, erwidert er schlagfertig: „...die römisch-katholische Kirche renovieren, die Renovierung der evangelischen Kirche zu Ende bringen, das Kulturhaus braucht auch eine Renovierung.“ Ich unterbreche Herrn Gemeindevorsteher bei der Aufzählung der Dinge, die man im Dorf renovieren oder retten sollte. Am wichtigsten ist, dass er weiß, was zu tun ist! Die Gemeinde würde sich über Hilfe von außen sehr freuen. Dazu ist aber auch die Bereitschaft der Landsleute nötig, und ich denke, wer die mit viel Liebe herausgegebene Monographie „Großschlagendorf – Geschichte einer deutschen Gemeinde am Fuße der Hohen Tatra“ lesen würde, der würde seinem Geburtsdorf bestimmt helfen. Es ist da, es steht schon jahrhundertlang unterhalb der Hohen Tatra und wartet auf Sie liebe Landsleute!

Ich verabschiede mich vom Herrn Gemeindevorsteher, dem jungen und ambitionierten ehemaligen Lehrer, der sich öffentlich um den Wohlstand der Einwohner bemüht. Er ist nicht hier geboren, nicht hier aufgewachsen, sondern in der Stadt – und trotzdem er zeigt seinen Willen – und das ist für Großschlagendorf in der Gegenwart das Wichtigste.

Ich begeben mich auf einen Spaziergang durch das Dorf. Neben dem Alten erhebt sich das Neue hinter dem Neuen ist wieder das Alte zu sehen. Und anderswo wurde aus dem Alten das Neue gemacht. Eins ist aber sicher: Ich befinde mich in einem Dorf mit ausgeprägtem deutschem Element, das jahrhundertlang Bräuche und Sitten herausbildet und beeinflusst. Charaktere pflegte und aus der eine Reihe bedeutender, aber auch ganz einfacher Menschen stammte, die ihren Geburtsort liebten bis ihr Leben das grausame Schicksal traf: Vertreibung, Verlust der Heimat, der Staatsbürgerschaft und der elementaren Menschenrechte ...

Auf dem hiesigen Friedhof lese ich Namen auf den Grabsteinen und nach einem kurzen Spaziergang – durch die Sommer-, die Mittel- und die Winterstraße betrete ich das Häuschen am Bachufer, in dem ich von seiner Besitzerin, Frau Elisabeth Lindemann, geb. Schmal, begrüßt werde. Sie bittet mich sehr nett herein und als sie erfährt, dass ich von der deutschen Zeitung bin, von der sie nun gehört hat, verspricht sie, das Karpatenblatt von nun an regelmäßig zu lesen. Sie muss nicht raten, wer mich zu ihr geschickt hat. Sie weiß, dass es der Gemeindevorsteher war, den sie sehr schätzt und von dem auch sie große Hilfe für das Dorf erwartet. Dankbar nehme ich das schon erwähnte Buch „Großschlagendorf ...“ von Julius Alexy in die Hand. Aus diesem Buch entnehme ich viele Fakten und die interessantesten möchte ich unseren Lesern nicht vorenthalten:

- Die erste schriftliche Erwähnung 1252 a. Zolok, 1271 Zalonk, 1370 Schlauk, 1518 Slauk, 1880 Welky Slawkow, 1918 Velký Slavkov. Deutsch als Schlakendorf, Schlaukendorf, ungarisch Nagyszalok

- Der Ortsname stammt vom slawischen Namen „Slavkov“, gesprochen „Slauko“.

- Der ungarische König Gejza II. hatte schon Mitte des 12. Jhs. deutsche Siedler in sein Land

(Über eine denkwürdige Ausstellung in Košice/Kaschau)



Frau Elisabeth Lindemann – eine der letzten Deutschen in der Ortschaft Fotos: kb-m

gerufen. Einige wenige blieben schon in der Zips hängen, man nennt sie im Spaß auch die „fußkranken Sitzbleiber“. Die anderen zogen bis nach Siebenbürgen.

- Die Gesamtfläche der Großschlagendörfer Urbargemeinde betrug bis 1945 etwa 1513 ha.
- Der Bau der ersten Kirche in der Gemeinde St. Andreas wurde 1317 begonnen und 1401 beendet. Zwei Kunstdenkmäler, nämlich zwei gotische Flügelaltäre aus dem Jahre 1503, sind im Nationalmuseum in Budapest aufbewahrt.

- Die Evangelischen bauten unter großen Opfern in den Jahren 1786 bis 1788 ihre eigene Toleranzkirche.

- Die Gemeinde besaß bis 1945 eine deutsche Schule.

- Viele gebürtige Großschlagendörfer sind auch Pioniere der Tatra-Heilkunde, wie z.B. Dr. Paul Kunsch, Dr. Michael Guhr, Paul Westzer und viele andere.

- Die Gemeinde ist ewig stolz auf ihre verdienstvollen Persönlichkeiten: Die Brüder Hunfalvy/Hunsdorfer – Wissenschaftler, Margarete Ehlers – die Mundartdichterin, u.a.

- Aus Großschlagendorf stammen viele Sagen und Gedichte, wie z.B. „Die Zwerge und die Schloßfrau der Großschlagendorfer Erdburg“ oder „Die gütige Fee“.

Beim Blättern in diesem beachtenswerten Buch erfuhr ich viel Interessantes. Ich empfehle es allen und ich hoffe, dass seine Autoren unseren Wunsch erfüllen können und es unserer Redaktion zur Verfügung stellen, um in Zukunft den Lesern des Karpatenblattes weitere interessante und ausführlichere Fakten vorstellen zu können.

Das Schicksal von Großschlagendorf wurde in den Jahren 1945–1946, in denen es zur Vertreibung kam, besiegelt. Auch seine Bewohner waren von Grausamkeit und Unrecht der damaligen Zeit betroffen. Diese Taten tun auch nach Jahren noch weh. Das bestätigt mit Tränen in den Augen auch Frau Elisabeth Lindemann. Sie selbst hat den Krieg als verheiratete Frau in Pressburg überlebt, aber die Eltern wurden evakuiert und nach dem Krieg kamen alle um ihren Besitz. Vertrieben wurde sie selbst nicht, da die Mutter von der Abstammung her Slowakin war. Frau Elisabeth würde alles am liebsten so sehen, wie es früher einmal war. Das Dorf verfällt, die Zahl der Einwohner nimmt zu, aber es sind alles Fremde, ohne Beziehung zu den geschaffenen Werten. Sie aber hat ihr Zuhause, in dem sie geboren wurde und wo sie bis heute mit ihrem Sohn und seiner Familie wohnt. Auf alle ist sie stolz. Am stolzesten ist sie aber darauf, dass sie Deutsche ist, dass sie ein Nachkomme derer ist, die sich um den damaligen Ruhm von Großschlagendorf verdient gemacht haben und die dem Namen GROSS nie Schande gemacht haben.

Vladimír MAJOVSKÝ

Unser Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Preßburg, das durch seinen Direktor Dr. Ondrej Pöss seit sieben Jahren erfolgreich aufgebaut wird, überraschte uns und die Kaschauer Öffentlichkeit am 23. April im Kaschauer Technischen Museum mit einer bisher noch nicht gesehenen Präsentation historischer Landkarten des 18. Jhds. der gewesenen Komitate des Raumes der heutigen Slowakei.

Die zahlreich erschienenen Gäste der Vernissage wurden vom Direktor des Kaschauer Technischen Museums Herrn Ing. Labanič begrüßt. Hierbei unterstrich er die gute Auswahl der historischen Landkarten und den großen Arbeitsaufwand von Dr. Pöss und seines Mitarbeiters PhDr. Bohuš Klein, PhD., der die Ausstellung szenisch konzipiert hatte. Das Kaschauer Technische Museum bereicherte die Ausstellung mit historischen Vermessungsgeräten und Bussolen.

Anschließend begrüßte Dr. O. Pöss auch im Namen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, dessen Vorsitz er seit zwei Monaten inne hat, alle Gäste und Besucher, des Weiteren den Vorsitzenden der Kaschauer OG des KDV, Dr. Julius Pačenovský, den gewesenen Vorsitzenden des KDV, Ing. Wilhelm Gedeon und den Sängerkor „Nachtigall“ aus Kaschau. Das Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Preßburg erachtete es im Rahmen seines kulturellen Auftrages als notwendig, Dokumente und historische Landkarten aus dem 18. Jahrhundert mit den damaligen mehrsprachigen geographischen Benennungen der Dörfer und Städte, die auch die Karpatendeutschen bewohnten, der breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Die harmonische musikalische Einleitung der Ausstellung durch den Sängerkor „Nachtigall“ mit zwei deutschen Volksliedern und einem slowakischen Lied bedachten die eingeladenen Gäste mit einem herzlichen Applaus.

Nach dem Verklängen der Lieder und dem Erheben der Gläser auf gutes Gelingen lud Herr Pöss alle Gäste zur Besichtigung der Ausstellung ein.

Die allseitige Entwicklung der Wissenschaft und Technik im 18. Jhd. in der alten Monarchie betraf auch die Kartographie und Anfertigung von Landkar-

ten. Den Höhepunkt bildeten aber die auf der Ausstellung gezeigten originalen, großformatigen Landkarten der I. militärischen Landesaufnahme der Monarchie (1769–1785), die bis zum Jahre 1918 geheim gehalten wurde. Besonders interessant sind die Vergrößerungen der ersten josephinischen Mappingung (1782–1785) der einzelnen Komitate des Raumes der heutigen Slowakei. Ohne Mühe kann der interessierte Besucher die historischen Bezeichnungen und Namen der einzelnen Orte studieren und lesen.

Die Namen der Städte wurden oft dreisprachig aufgeführt, z.B. das heutige Levoča-Deutsch hat die Benennungen Fr. Stadt Leutschau, Levoča, Lötse. Oder das heutige Kežmarok: Käsmark, Kaysmark, Forum Caseorum. Oder Groß Lomnica: Velká Lomnica ist bezeichnet als Gros Lomnica, Welka Lomnitza, Nagy Lomnitza oder Kakas. Der Nordausgang von Groß Lomnitz ist deutlich durch den Festungswall „Alte Römer Schanze“ angeführt. Das heutige Kaschau/Košice hieß damals Kaschau, Kassa, Kossize. Kleinere Städte sind zweisprachig angeführt: Trenschin-Trentsin u.v.a.

Die Landkartenausstellung der gewesenen Komitate wird anschaulich ergänzt durch die sachlich gezeichneten Veduten des Kartographen und Astronomen Samuel Mikovini (1686–1750), z.B. die Herrschaft der Stadt Bösing-Pezinok, die Ansichten der Städte Modra-Modern, Tyrnau, Smolenitz und St. Georgen und auch die aufschlussreiche Landkarte der Schüttinsel (1727) – für den interessierten Besucher also eine Fundgrube historischer Erkenntnisse.

Diese einmalige Ausstellung der historischen Landkarten bleibt leider nur noch einige Tage in Kaschau, denn laut Vereinbarung zwischen dem KDLM in Stuttgart und Herrn Dr. Pöss werden die historischen Karten im Rahmen des 28. Karpatendeutschen Bundestreffens am 30./31. Mai in der Stadthalle in Karlsruhe ausgestellt.

Bleibt zu hoffen, dass bis zur Schließung der Ausstellung noch viele Interessenten diese einmalige historische Landkartenausstellung im Technischen Museum zu Kaschau besuchen werden.

(Wiger)



Bevor sie nach Kaschau ging, wurde die Ausstellung „Die Slowakei auf alten Landkarten“ in Zipsener Neudorf gezeigt. Die Vorsitzende der OG des KDV, Frau Marta Loy, begrüßte die Anwesenden. Zum Programm trug auch die Singsgruppe der OG in Zipsener Neudorf bei.

Foto: kb-m



## EINE SAGE AUS DER UNTERZIPS

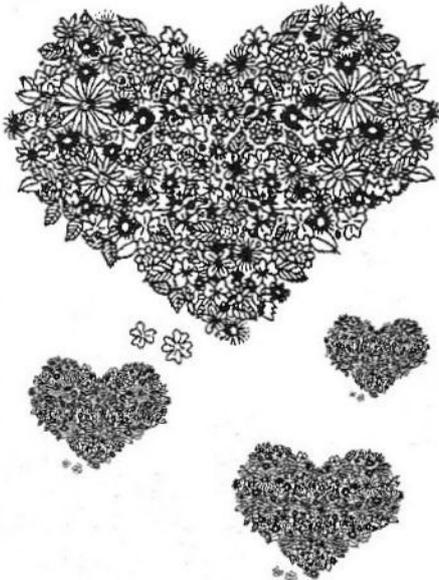
**Über die Kraft  
der Liebe „Amresspoon“**

Vor vielen Jahren kamen in Einsiedel bei einem schrecklichen Gewitter zwei Kinder auf die Welt. Ein Kind war der Sohn des reichen Bürgermeisters und das zweite war die Tochter eines armen Bauern. Die Kindheit der beiden Kinder war schnell vorbei, so schnell wie das Wasser in der Göllnitz floss. Das Mädchen wurde von Tag zu Tag schöner. Sie wurde durch die harte Arbeit auf dem Feld erzogen, aber sie hatte die Liebe der Eltern. Der Junge wuchs im Reichtum auf, ohne Plagen und Sorgen zu kennen. Er kannte aber nicht die Freuden des einfachen Menschen. Als Geschenk zu seinem zwanzigsten Geburtstag veranstaltete sein Vater eine große Jagd, bei der er seine erste Hirschkuh erschießen sollte. Als der Jäger und die Hirtenknaben auseinander liefen, ritt sein Pferd in eine Richtung, als ob es von einer Zauberkraft angezogen wäre. Es blieb erst auf einem Feld vor einem Mädchen stehen, das Korn gebunden hatte. Es war das Mädchen, das in derselben Nacht geboren wurde wie er. Das Mädchen erschrak, als vor ihm der Sohn des Bürgermeisters stehen blieb, aber als sich ihre Blicke trafen, entbrannten sie in Liebe zueinander.

Sie fingen an sich zu treffen, aber die Eltern stellten ihrer Liebe Hindernisse in den Weg, weil sie arm war und er reich. Sie wollten aber nicht ohne einander leben, deshalb nahmen sie sich am Ort des ersten Treffens das Leben.

Heute ist dort eine Wiese, und da die beiden hier ihr Herz verloren, hat die Wiese die Form eines Herzens. Aus ihren Tränen entsprang eine Quelle, die durch die Wiese fließt, damit diese Quelle alle erfrischt, die sich hierher verirren. Und da sich die Leute diese Geschichte von der unschuldigen Liebe immer wieder erzählen, bleibt das Wasser in dem Brunnlein immer rein.

Nach Agáta POLOHÁROVÁ  
In: „Mníšek nad Hnilcom“



## KALEIDOSKOP

**Spruch**

Die wahre Heimat ist  
eigentlich die Sprache.  
Sie bestimmt

die Sehnsucht  
danach und  
die Entfremdung  
vom Heimischen  
geht immer  
durch die Sprache am  
schnellsten  
und leichtesten,  
wenn auch am leisesten vor  
sich.

Wilhelm von HUMBOLT

## MAI

**Stier**

(21. 4.–20. 5.)

Bist du zur Welt gebracht  
im Stier,  
laß eitel Herrschaft, Prunk  
und Zier!  
Dir glänzt der holde  
Venusstern,  
hast Heimat, Haus  
und Garten gern,  
zur Lieb' die Treu,  
zum Werk Geschick:  
Verwalt' es gut,  
das kleine Glück!  
Trag den Achat,  
den Augen nützt,  
vor Giften, Blitz  
und Zauber schützt.  
Alsdann so hüte dich mit Fleiß  
Vor schwerer oder  
grober Speis'!  
Josef WEINHBERG

**WAS STECKT IN EINEM EI?**

Ein Hühnerei enthält sehr hochwertiges Eiweiß, leicht verdauliches Fett, Mineralstoffe (Kalzium, Eisen und Phosphor) und Vitamine (A, B und D). Das meiste davon findet sich im Dotter, der leider auch eine größere Menge an Cholesterin enthält. Kohlenhydrate hat das Ei dafür so gut wie keine. Achten Sie beim Kauf von Eiern immer auf Frische und Unversehrtheit und bewahren Sie sie nicht länger als 28 Tage ab Legedatum auf. Fließt das Eiweiß nach dem Aufschlagen weit auseinander, ist das Ei nicht mehr frisch, was Sie auch bei der Verarbeitung merken: Ältere Eier lassen sich schlecht steif schlagen. ID

**PELLKARTOFFELN-KALORIENARM UND GESUND.** Wer Kartoffeln in der Schale kocht, bewahrt wertvolle Inhaltsstoffe. Denn unter der unscheinbaren braunen Schale stecken viele Vitamine und Mineralstoffe. Katrin Raschke von der Gesellschaft für Ernährungsmedizin und Diätetik e.V. empfiehlt

deshalb, die klassische Pellkartoffel öfter als Hauptbestandteil einer Mahlzeit auf den Tisch zu bringen. Eine Portion Kartoffeln von 200 Gramm habe nur 0,2 Gramm Fett – die gleiche Menge Kartoffelbrei enthalte etwa durch die Zubereitung die zehnfache Menge. Noch fettreicher sei die gleiche Menge Bratkartoffeln (16 g Fett), Pommes frites (30 g), Kroketten (36 g) und Kartoffelpuffer (40 g). Den kalorienreichen Höhepunkt bilden Kartoffelchips mit bis zu 78 Gramm Fett – fast 400-mal mehr als die gesunde Pellkartoffel. ID

**HÄLFTE ALLER SPRACHEN**

**VERSCHWINDET.** Rund die Hälfte der weltweit 6800 Sprachen ist nach Angaben der UNESCO gefährdet oder steht kurz vor dem Verschwinden. Mit den Sprachen gehe wertvolles Wissen der Menschen unwiederbringlich verloren, mahnt die UN-Organisation. Allein in Europa seien 50 Sprachen betroffen. Als häufige Ursache für das Verschwinden nennt die UNESCO den Kontakt mit einer aggressiven und wirtschaftlich sehr starken Kultur. In Europa seien viele Sprachen wegen repressiver Regierungspolitik gefährdet. Allein in Frankreich setzte die UNESCO 14 Sprachen auf die rote Liste. In Sibirien sind alle 40 lokalen Sprachen vom Russischen bedroht. In China sind Minderheiten ebenfalls großem Druck ausgesetzt. In den USA überlebten nur 150 Indianersprachen. In Zentral- und Südamerika verdrängen Spanisch und Portugiesisch die alten Sprachen. Nur wenige Länder

fördern der UNESCO zufolge die Mehrsprachigkeit. Deshalb konnten u.a. in der Schweiz, Norwegen und in Indien ältere Sprachen überleben. IMH

**WUSSTET IHR SCHON, DASS...** – Libyen den längsten Staatsnamen hat? Offiziell heißt das Land al-Djumhuriija al-Arabijja al-Libijjah ash-Shabijja al-Ishtirakijja.

– Jericho im Westjordanland im Jordangraben, etwa 7000 vor Christus erbaut, die älteste städtische Ansiedlung ist?

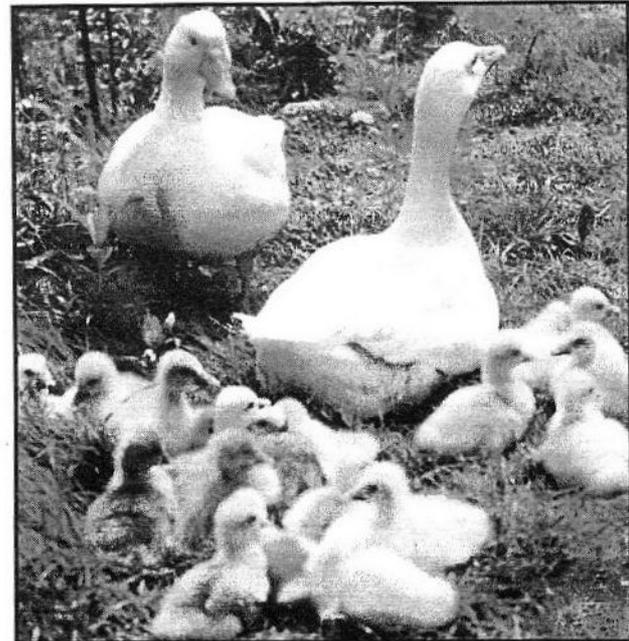
– etwa drei Prozent aller Tiere eine Wirbelsäule besitzen und deshalb Wirbeltiere genannt werden? Von ihnen gibt es rund 46 500 Arten, die sich in die Klassen Säugetiere, Vögel, Fische, Reptilien und Amphibien unterteilen. Wirbeltiere besitzen ein zentrales Nervensystem.

– das Tierreich zu mehr als neun Zehnteln aus Wirbellosen besteht? Sie besitzen keine Wirbelsäule. Zu ihnen gehören u.a. die Quallen, Würmer, Spinnen und Insekten.

**WARUM BAUEN BIBERDÄM-**

**ME?** Tiere verfügen selten über ein warmes Dach über dem Kopf und ein Heim mit Zentralheizung. Also müssen sie erfinderisch sein und sich ein warmes Heim bauen, wenn sie den Winter überstehen wollen. Die Biber bauen sich zu diesem Zweck einen Damm. Im Teich, der sich hinter dem Damm bildet, errichtet das Biberpaar die so genannte Biberburg, deren Eingang unter dem Wasserspiegel liegt. Hier können die Biber Nahrungsvorräte für den Winter speichern, auch wenn der Teich zufriert.

ZfD 15/2001



Frühling auf der Wiese

Foto: kb-n

Nachrichten aus Heim und Familie



WIR GRATULIEREN

Region I – Preßburg

gratuliert Friedrich Klčo zum 60., Dr. Erika Zahorovská, geb. Zimmermann zum 65., Anna Holas, Helene Nitnaus, geb. Mučka, Maria Zapletal zum 70., Wilma Krajčiči, Vladimír Šprinz zum 71., Ing. Ľudovít Dirnbach, PhDr. Serafina Koprivová, Elisabeth Fabianek zum 73., Emilia Regen zum 74., Julia Chorvat, geb. Zwinger, Mathilde Pätoprstá, geb. Mitschko, Klotilde Stražay, geb. Jurik, zum 75., Alfred Klester, Maria Štefík zum 76., Izabella Bartová, Štefan Štefčík zum 77., Gisella Kittler, Anna Palangová zum 78., Stefan Krchnavý zum 79., Charlotte Brenner, geb. Wildner, zum 80., Melanie Bajus zum 81. und Maria Kern zum 83. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit und Liebe im Kreise Ihrer Nächsten!

Region II – Hauerland

● Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Matilda Gromová zum 74., Georg Kurbel zum 68., Klára Medeová zum 81. und Vilma Polievková zum 82. Geburtstag. Viel Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Nächsten!

● Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober-Stuben** gratuliert Elisabeth Bombalová zum 65., Alfred Greschner zum 61., Walter Hirschner zum 50., Anna Hogh zum 64., Milan Chorvát zum 61., Anna Kaderka zum 55., Helene Kapusta zum 77., Margarete Kruppa zum 77. und Slávka Mrváňová zum 30. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir Gesundheit, Erfolg und viel Spaß in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Julia Jakobová zum 83., Angela Polaštinová zum 79., Vilma Vrabelová zum 73. und Zofia Zvrškovcová zum 73. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Franz Hajabatsch zum 75., Elisabeth Hajabatsch zum 75., Johann Gajdosch zum 45.,

Hubert Pittner zum 45. und Helene Wagner zum 73. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, Gesundheit, Kraft, Erfolg und Gottes Segen für die weiteren Jahre!

● Die OG des KDV in **Žilina/Sillein** gratuliert Gabriel Thinschmidt zum 71. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Freude im Kreise Ihrer Familie!

● Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Božena Rákoczy zum 76. und Julia Schwarzbacher zum 71. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen im Kreise Ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Augusta Maurer zum 75. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben!

Region III – Oberzips

● Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert MUDr. Ladislav Kubinský zum 84., Helene Chladek zum 81., MUDr. Richard Progner zum 68. und Marián Ferenc zum 20. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Ing. Karin Friesz zum 40., Marta Klein zum 67., Emil Klug zum 78., Brigitte König aus Flensburg/BRD zum 60., Juliana Pataky zum 80., Ing. Josef Pritz zum 62., Radka Pritz zum 30., Silvia Roth-Frank zum 66. und Jan Šolony zum 68. Geburtstag. Wir wünschen noch ein langes Leben und dazu viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen!

● Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Jolana Jurská zum 80., Elisabeth Vaverčák zum 80., Mária Seman zum 76. und Karol Uljan zum 71. Geburtstag. Gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Chmefnica/**

**Hogarten** gratuliert Josef Mačuga zum 35. Geburtstag. „Schon morgen wird dieser Tag für immer vergangen sein. Er lässt mir das zurück, was ich heute aus ihm gemacht habe.“

Region IV – Unterzips

● Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a.d. Göllnitz** gratuliert Maria Weag zum 83., Anna Schneider zum 78., Julianne Müller zum 76., Amalie Müller zum 70., Agata Vilčková zum 66., Anna Poliaková zum 65., Rozália Lišková zum 55., Peter Marcinko zum 50., Gertruda Širillová zum 40. und Andrea Kluknavská zum 25. Geburtstag. „Was soll ich alles bloß wünschen euch zum heutigen Wiegenfeste, Gott segne, erhalte und schütze euch und schenk euch von allen das Beste!“

● Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Viliam Hudak zum 60., Michal Patz zum 65. und Viktoria Patz zum 75. Geburtstag. Viel Glück und Gesundheit in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert dem „Goldenen Ehepaar“ Irene und Ing Ján Voško. „Noch viele Feste gibt es im Leben, doch dieses kann es nur einmal geben!“ Gute Gesundheit und Gottes Segen auf den weiteren Wegen!

● Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Oskar Ölschläger zum 72., Viliam Fritsch zum 72., Marian Noch zum 40., Margita Širilla zum 76. und Margita Tokarčík zum 66. Wiegenfest. Ein langes ungetrübtes Leben und alles Gute möge Gott Euch geben!

● Die OG des KDV in **Smolnicka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Amalie König zum 78., Maria Hartmann zum 81. und Peter Schmidt zum 25. Geburtstag. Wir wünschen euch gute Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen!

IN STILLER TRAUER

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist nicht tot; er ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird.“

Wir trauern um unseren guten Freund und die Seele unserer Ortsgruppe in Sillein,

**Herrn Ernst RICHTER**, einen gebürtigen Deutsch-Probner, der uns nach einer schweren Krankheit im Alter von 78 Jahren für ewig verlassen hat. Wir bewahren sein Andenken in Liebe. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Die OG des KDV in Preßburg verabschiedete sich von ihren langjährigen Mitgliedern

**Frau Margita ČASNOVSKÁ**, geb. Jurkechová, und **Herrn Stefan TANCZER**. Gott gebe ihnen die ewige Ruhe!

Die OG des KDV in Kesmark verabschiedete sich von ihrem treuen Mitglied,

**Herrn Ján BLOŽOŇ**, der sie am 31. 3. 2003 im Alter von 79 Jahren für ewig verlassen hat. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Am 22. 4. 2003 verabschiedete sich die OG des KDV in Gaidel von ihrem langjährigen Mitglied,

**Herrn Josef KREN**, der seine Familie und Freunde im Alter von 70 Jahren verlassen hat. Der liebe Gott sei barmherzig seiner Seele!

Im April 2003 verließ unsere Reihen im Alter von 68 Jahren

**Herr Emil STREDÁK**. Die Mitglieder der OG des KDV in Drexlerhau begleiteten ihn auf seinem letzten Weg in Hliník nad Hronom. Gott sei ihm gnädig!

Region V – Bodvatal

● Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Josef Quallich zum 76., Margarethe Seman zum 74., Franz Sedlak zum 73., Magdalene Schmotzer zum 73., Helene Göbl zum 71., Maria Sedlak zum 69., Eleonore Bernath zum 67., Filip Schmotzer zum 66., Andreas Antl zum 66., Maria Filčák zum 65., Anna Frankovič zum 64., Michal Antl zum 63., Anna Bistika zum 62., Karol Pačay zum 60., Gertrude Kovalik zum 50., Gabriel Schürger zum 50. und Zofia Göllner zum 50. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Erfolg und Gottes Segen!

● Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Klára Lešundák zum 70. und Martin Lešo zum 30. Geburtstag. Alles Gute, viel Erfolg und Freude!

Jobs für Ärzte aller Fachrichtungen Slowakische Mediziner in deutschen Kliniken

Stuttgart/Mönsheim – Slowakische Ärzte aller Fachrichtungen können ab Mitte Mai 2003 auf Kosten der deutschen Personal-Service-Agentur Krankenhäuser und Kliniken in Deutschland kennen lernen, die aktuell eine Arztstelle zu besetzen haben. Die einzigen Bedingungen: Staatsexamen in Medizin und gute Deutschkenntnisse!

Dieses Angebot der europaweit tätigen Personalagentur data compass mit Sitz in Mönsheim (bei Stuttgart) lässt aufhorchen. Hintergrund: Es gibt gegenwärtig in Deutschland Tausende von arbeitsuchenden Ärzten. Andererseits sind Arztstellen in Kliniken und Praxen unbesetzt. Krankenhäuser müssen sogar schließen, weil Ärzte fehlen.

Amtliche Stellenvermittler in den deutschen Arbeitsämtern können diesen länder-übergreifenden Service in dieser Flexibilität und persönlichen Bewerber- und Kundensorientiertheit nicht leisten.

**Chefärzte, Fachärzte, Assistenzärzte fast aller Fachrichtungen und Hochschul-/Uni-Absolventen der Fachrichtung Medizin können über das Servicetelefon 0049 7044 910059 oder per E-Mail an kontakt@datacompass.de ein Telefon-Beratungsgespräch mit dem Geschäftsführer von data compass führen bzw. vereinbaren.**

Der schnelle und kostengünstige Weg, um rasch zu einem Arztjob in Deutschland zu kommen: Einfach in der Homepage von data compass [www.data-compass.de](http://www.data-compass.de) ein kurzes E-Mail-Bewerbungsprofil ausfüllen und direkt an die Agentur abschicken.

Die persönliche Vorstellung im Krankenhaus sowie die Bürokratie-Prozedur dauert dann noch rund

(Fortsetzung S. 16)

## Jobs für Ärzte aller Fachrichtungen Slowakische Mediziner in deutschen Kliniken

(Fortsetzung von S. 15)

drei Monate. Aber dann praktiziert der slowakische Arzt erstmals in einem deutschen Krankenhaus – zunächst für vier Jahre. Die EU schafft jedoch neue Perspektiven...!

Vermittelt werden derzeit ausschließlich Positionen für Assistenzärzte. Auch Fachärzte aus der Slowakei können bislang in Deutschland nur als Assistenzärzte arbeiten. Diese verdienen in Deutschland je nach Alter und Familienstand zwischen 2000 bis 3500 Euro netto/Monat.

Die Agentur arbeitet mit spezifischen Vorgehensweisen. Wird Interesse an mehreren Bewerbern signalisiert, wird auch eine Bewerber-Informationstour (BIT) zur anfragenden Klinik organisiert. Dann fährt ein Firmen-Van die Bewerber meistens von Zilina zum Krankenhaus, zum Beispiel nach München und wieder zurück.

Die Bewerbungskosten (Reisen, Hotel, Restaurants etc.) werden von der Agentur übernommen, und zwar komplett für Auftraggeber und Bewerber, auch wenn der Bewerber mit seinem eigenen Auto oder mit der Bahn reist.

Einen Vermittlungsvertrag erhalten deutsche Krankenhäuser und Kliniken mit Interesse an einer Zusammenarbeit gerne per E-Mail.

Timo von Choltitz, Geschäftsführer von data compass, verheiratet mit einer gebürtigen Slowakin.

**Pfingstsonntag in Maltern/Podhorany:** Gottesdienst in deutscher Sprache. Am Pfingstsonntag wird in der evangelischen Kirche in Maltern Pfarrer Wilfried Braun aus Württemberg um 11 Uhr einen Gottesdienst in deutscher Sprache halten. Pfarrer Braun ist ein Nachkomme einer deutschen maltherschen Familie. Seine Mutter – Anna, geb. Simonides (Bahner) – lebte bis zur Vertreibung in Maltern. Die evangelische Kirchengemeinde Podhorany/Malthern würde sich über eine rege Teilnahme am Gottesdienst sehr freuen.

Werner LASER



## Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark 20.-21. Juni 2003

### PROGRAMM

#### 20. Juni 2003, Freitag

**9.00 – 12.00:** Fachseminar anlässlich des 30. Todestages von Professor Alfred Grosz und des 130. Jubiläums der Gründung des Karpathenvereins im Gebäude des Kesmarker Lyzeums, Hviezdoslavova-Str. 18

**15.30:** Eröffnung der Ausstellung „130 Jahre des Karpathenvereins“ im Städtischen Museum, MUDr.-Alexander-Str. 11 parallele Eröffnung der Ausstellung „Alfred Grosz – sein Schaffen und Leben“ im Eintrittsturm der Kesmarker Burg, Hradné námestie 42

#### 21. Juni 2003, Samstag

**10.00:** Empfang der offiziellen Gäste und der Leiter der in- und ausländischen Ensembles durch den Bürgermeister der Stadt Kesmark, Herrn Ing. Igor Šajtlava

**11.00:** Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen AB Holzkirche

**14.00:** Feierliche Eröffnung des Kultur- und Begegnungsfestes  
Auftritte der in- und ausländischen Ensembles

### KOCHEN SIE MIT UNS



## Szekszárdér Pörkölt vom Hahn

Dieses Rezept, liebe Leser, stammt von einer meiner Ungarnreisen, und ich glaube, Pörkölt wird Ihnen mindestens so fabelhaft schmecken wie damals auch mir.

**Zutaten für 4 Personen:** 1,5 kg Hahn, 80 g Fett oder 1,5 dl Öl, 100 g rote Zwiebeln, 2 Knoblauchzehen, gemahlener Kümmel, Salz, 100 g Letscho oder frische Paprika und Tomaten, 300 g Mehl, 0,5 l Rotwein, 20 g Gewürzpaprika.

**Zubereitung:** Den Hahn säubern und in Stücke schneiden, die roten Zwiebeln in Fett oder Öl goldgelb braten, den zerkleinerten Knoblauch, Kümmel und Gewürzpaprika zugeben. Mit wenig Wasser aufgießen und schmoren, das Fleisch und Salz hinzugeben. Wenn es weich zu werden beginnt, den Rotwein zugießen (am besten Kadarka) und das Letscho zugeben. Alles fertig garen. Mit extra gekochten Nockerln servieren. Dazu empfehle ich noch gute Laune. Guten Appetit wünscht Ihnen

Ihre Tante Trude

## Humor

„Schätzchen, möchtest du einen Jaguar zum Geburtstag?“  
„Nein, lieber nicht.“ „Willst du einen Nerzmantel?“ „Besten Dank, nein.“ „Wie wär's mit einem Brillantkollier?“ „Nein. Was ich wirklich will, ist die Scheidung.“ „Uff, so viel wollte ich eigentlich nicht ausgehen!“

— • —

Parkaufseher zum Angler am Ufer: „He, Angeln verboten! Die Saison ist vorbei, wissen Sie das nicht?“ „Ach, so ist das“, ruft der Angler erstaunt, „ich habe mich schon gewundert, wieso die Fische nicht beißen!“

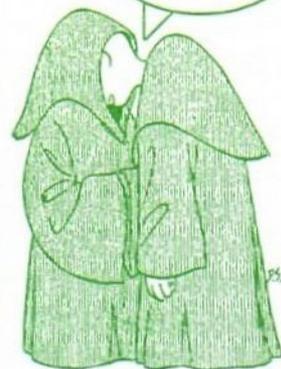
— • —

„Meine Frau macht mir das Leben zur Hölle“, beklagt sich Hans bei seinem Freund Jani. „Keine Nacht schläft sie vor drei Uhr ein.“ Jani: „Warum? Leidet sie an Schlaflosigkeit?“ Hans: „Nein. Sie bleibt immer wach, bis ich heimkomme.“

— • —

Der Großbrand ist endlich gelöscht. Die Feuerwehr rollt die Schläuche zusammen und fährt die Leitern ein. Eine Menge Leute schauen zu. „Siehst du“, sagt eine Mutti zu ihrem Sohn, „wie schön die Männer ihre Spielsachen wieder zusammenräumen?“

Bist du da drin, Bruder?



### Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Karpatendeutschen Verein in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpattenblatt, redakcia, Hviezdoslavova 2/418, P. O. Box 47, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: ++421 (0)52-7724 217, E-mail Anschrift: karpattenblatt@stonline.sk.** Lesen Sie uns, bitte, auch auf der Webseite: [www.karpattenblatt.svan.sk](http://www.karpattenblatt.svan.sk), ISSN 1336-0736. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Dr. Ondrej Pöss, CSc. Schriftleiter Mgr. Vladimír Majovský. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluss am 6. Tag jedes Monats. Abonnentenpreis: 144,- Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná.** Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 72,- Sk. Noviny sú vydávané s finančným príspevkom Ministerstva kultúry SR. Reg. č. 615/92